

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

56 (7.3.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich — mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.40, im Verlag abgeholt 2.10 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25 auf den Monatsraten angenommen werden.

8/52. Jahrgang

Mittwoch, den 7. März 1951

Nr. 56

Kommt ein Ermächtigungsgesetz?

Regierung will Wirtschaftsvollmachten
Bonn (UP). Die Bundesregierung erwägt zur Zeit die Verabschiedung eines Ermächtigungsgesetzes, um sich eine Handhabe zur schnellen und wirksamen Reaktion auf bedrohliche Preisentwicklungen zu verschaffen, ohne an die Gesetzgebungsmaschine gebunden zu sein.

Dieses Ermächtigungsgesetz — so erfährt man aus dem offiziellen Pressedienst der FDP — soll noch über die Bestimmungen des sog. Wirtschaftssicherungsgesetzes hinausgehen und die Bundesregierung in die Lage versetzen, Anordnungen auf wirtschaftlichem Gebiet innerhalb kürzester Frist zu erlassen.

Das Kabinett beschäftigte sich am Dienstagabend erneut mit der wirtschaftspolitischen Lage, wobei die Fraktionsvorsitzenden und zahlreiche Sachverständige zugezogen wurden. Beschlüsse wurden offenbar noch nicht gefasst. Jedenfalls will die sozialdemokratische Opposition am Mittwoch oder Donnerstag in der Plenarsitzung des Bundestages eine wirtschaftspolitische Debatte verlangen. Die Regierung ist, wie es heißt, bemüht, bis dahin die Grundzüge ihres eigenen Wirtschaftsprogramms festzulegen.

In einer getrennten Besprechung Dr. Adenauers mit den Fraktionsvorsitzenden und Dr. Schumacher wurde außerdem die Behandlung des Volkskammerappells zur Aufnahme von gesamtdeutschen Gesprächen beraten, der am kommenden Freitag in einer Sondersitzung des Bundestages beantwortet werden soll. Auf ihr wird die Bundesregierung eine Erklärung zur Frage der Einheit Deutschlands abgeben.

Mollet im Parlament gescheitert

25 Stimmen fehlten zur Mehrheit
Paris (UP). In der französischen Nationalversammlung haben 286 Abgeordnete für und 259 gegen den Sozialistenführer Guy Mollet gestimmt. Nach der Verfassung benötigte er für die Anerkennung als Ministerpräsident eine Majorität von 311 Stimmen.

Als Mollet die Nationalversammlung um ein Vertrauensvotum als Ministerpräsident bat, bezeichnete er als seine Hauptaufgabe die Verabschiedung des diesjährigen Staatshaushaltes, der bereits seit mehr als drei Monaten überfällig ist. Weiter seien einige wichtige Verfassungsänderungen im Zusammenhang mit der Abhaltung allgemeiner Wahlen notwendig. Schließlich werde er sich um eine Reform des Wahlrechts bemühen. Zum Schluss beschwor er die Abgeordneten, die Regierungskrise nicht andauern zu lassen, da wichtige internationale Entscheidungen zu fällen seien.

Das von Pleven erbetene Vertrauensvotum scheiterte vor allem an der Ablehnung seitens der katholischen Volkrepublikaner und der Radikalsocialisten.

Politische Beobachter nehmen an, daß Auriol jetzt den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Rene Pleven bitten wird, einen Versuch zur Bildung einer neuen Regierung zu unternehmen.

Neuer Deutschlandplan des Kreml

Versuchsbahnen eines Kompromisses? — Gegenbedingungen der Alliierten

Paris (UP). Die Sowjetunion hat nach Berichten von zuverlässiger Seite einen Fünf-Punkte-Plan für Deutschland ausgearbeitet, den sie dem Westen vorlegen will, wenn eine Einigung über die Abhaltung einer Konferenz der vier Außenminister erzielt wird. Der sowjetische Plan enthält folgende Punkte:

1. Gesamtdeutsche Wahlen und Wiederherstellung der deutschen Einheit.

2. Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland noch in diesem Jahr.

3. Abzug aller Besatzungstruppen innerhalb eines Jahres nach Unterzeichnung des Friedensvertrages.

4. Aufhebung aller Beschränkungen für die deutsche Friedenswirtschaft und den deutschen Außenhandel.

5. Völlige Beseitigung des industriellen Kriegspotentials und völlige Abrüstung.

Ein maßgeblicher Konferenzteilnehmer faßte den Standpunkt der Westmächte hierzu wie folgt zusammen: „Mit dem Abschluß eines Friedensvertrages und der Wiedervereinigung Deutschlands sind wir einverstanden, doch wir bestehen darauf, daß eine gesamtdeutsche Regierung nur durch freie Wahlen in Ost- und Westdeutschland unter geeigneter Überwachung gebildet werden kann. Der Abzug der Besatzungstruppen aus Deutschland kann nur im Zusammenhang mit einer Verringerung der Streitkräfte in der Sowjetunion und ihren Satellitenstaaten erörtert werden. Der Westen kann es nicht zulassen, daß in Deutschland ein militärisches Vakuum besteht, während östlich davon eine gewaltige Aufrüstung im Gange ist.“

Kirchenrat Fritz Klingler gestorben. Der erste Vorsitzende des deutschen und bayerischen Pfarrervereins und Vizepräsident der bayerischen Synode, Kirchenrat Fritz Klingler, starb am Dienstag an einem schweren Magenleiden in Nürnberg im Alter von 68 Jahren.

29 Grad Kälte in der Schweiz wurden am 6. März als die tiefste Temperatur dieses Winters gemessen.

Revision des Besatzungsstatuts verkündet

Beseitigung alliierter Kontrollen — Errichtung eines Außenministeriums
Weitere Erleichterungen angekündigt

Bonn (UP). Die drei alliierten Westmächte haben der Bundesrepublik am Dienstag einen Teil ihrer Souveränität zurückgegeben, ihr die Errichtung eines eigenen Außenministeriums gestattet und die alliierten Kontrollen auf wichtigen Gebieten gelockert. Dieser bedeutsame Schritt wurde mit der Veröffentlichung der Revision des Besatzungsstatuts und weiterer acht Dokumente vollzogen.

Die Voraussetzung dieser Revision bildeten zwei Noten der Bundesregierung, in denen sie sich zur Anerkennung der deutschen Auslandsschulden verpflichtete und außerdem bereit erklärte, an einer gemeinsamen Verteilung der Rohstoffe der westlichen Welt mitzuwirken.

Die Neufassung des Besatzungsstatuts enthält unter anderem folgende Bestimmungen:

1. Die Bundesregierung darf ein eigenes Außenministerium bilden, internationale Verträge abschließen, eine eigene Außenpolitik betreiben und in allen Staaten — mit Ausnahme der Ostblockstaaten — Botschaften oder Gesandtschaften errichten. Die USA, Großbritannien und Frankreich sind hiervon so lange ausgenommen, als die Hohen Kommissare noch in Deutschland in dieser Eigenschaft tätig sind.

2. Die alliierten Kontrollen von innenpolitischen Maßnahmen über Verwendung von Geldern, Nahrungsmitteln und anderen Gütern fallen fort.

3. Der Außenhandel und die Devisenwirtschaft der Bundesrepublik werden nur noch insoweit überwacht, als für die Erfordernisse der Sicherheit, die Einhaltung der Grundsätze des allgemeinen Abkommens über Zolltarife und Handel sowie des internationalen Währungsfoonds und zur Sicherung einer ordnungsgemäßen Befriedigung der Ansprüche gegen Deutschland, nötig ist.

Keine Vorprüfung der Gesetze

Die Prüfung der deutschen Gesetzgebung vor ihrem Inkrafttreten fällt fort. Die Hohen Kommissare behält sich lediglich das Recht vor, Änderungen des Grundgesetzes vor ihrem Inkrafttreten ausdrücklich zu genehmigen. Abkommen zwischen der Bundesrepublik und einer ausländischen Regierung treten 21 Tage nach dem amtlichen Eingang bei den Besatzungsbehörden in Kraft, falls sie nicht vor Ablauf dieser Frist vorläufig oder endgültig abgelehnt wurden. Verfassungen, deren Änderungen und sonstige Rechtsvorschriften des Bundes und der Länder treten ohne Prüfung der Besatzungsbehörden in Wirksamkeit, können aber von ihnen aufgehoben oder außer Kraft gesetzt werden. Solche Abänderungen oder Außerkräftsetzungen sollen aber nur dann erfolgen, wenn die internationalen Verträge oder Rechtsvorschriften nach Auffassung der Besatzungsmächte mit den Bestimmungen des revidierten Besatzungsstatuts nicht vereinbar sind oder eine schwere Bedrohung der Grundziele der Besatzung darstellen.

Normalere Beziehungen

Die alliierte Hohe Kommission veröffentlichte gleichzeitig mit der Verkündung des revidierten Besatzungsstatuts ein Kommuniqué, in dem es heißt: „Diese Maßnahmen kennzeichnen einen bedeutenden Schritt in der Entwicklung normaler Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich, Großbritannien und der Vereinigten Staaten einerseits und der Regierung der Bundesrepublik andererseits.“ Das Kommuniqué kündigt weitere Erleichterungen und den Abschluß vertraglicher Vereinbarungen zwischen Bonn und den drei Westmächten an.

Die Alliierten geben in der Verlautbarung ferner bekannt, daß ausländische und konsularische Vertreter jetzt „in der Regel bei der Bundesrepublik akkreditiert werden“.

Die deutsche Schuldenerkennung sei, so heißt es in einem alliierten Kommuniqué, zur „Wiederherstellung deutscher öffentlicher und privater Kreditwürdigkeit in der Welt“ notwendig gewesen. Die Schuldenerkennung soll dem Bundestag „in angemessener Zeit“ zur Ratifizierung vorgelegt werden.

Kontrollabbau geplant

Die alliierte Hohe Kommission veröffentlichte gleichzeitig ein „Programm für die weitere Lockerung von alliierten Kontrollen“. Danach soll das Dekartellierungsprogramm der Besatzungsmächte beendet werden, sobald die Entflechtung der Stahl-, Kohlen- und Filmindustrien, der IG-Farben und der Großbanken abgeschlossen ist. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß eine befriedigende deutsche Gesetzgebung über die Entflechtung verabschiedet wird.

Die alliierten Vorbehalte hinsichtlich der verschleppten Personen und der Aufnahme von Flüchtlingen sollen fallen, sobald auch hier eine ausreichende und befriedigende deutsche gesetzliche Regelung zur Betreuung dieses Personenkreises erfolgt ist. Der Bundestag verabschiedete erst kürzlich einen Gesetzentwurf über die Rechtsstellung heimatischer Ausländer.

Alliierte Befugnisse im Zusammenhang mit der Beachtung des Grundgesetzes und der Landesverfassungen sollen aufgegeben werden, sobald das Bundesverfassungsgericht seine Tätigkeit aufgenommen hat.

Die westalliierte Kommandantur von Berlin hat entsprechend der Revision des Besatzungsstatuts für die Bundesrepublik eine Revision des „kleinen Berliner Besatzungsstatuts“ angekündigt. Sie wird am 8. März wirksam. Ihr Inhalt entspricht in fast allen Punkten der Revision des westdeutschen Besatzungsstatuts.

Wird Adenauer Außenminister?

Zuerst nur Provisorium — Revision ohne Vorverhandlungen mit Bonn

Bonn (UP). Da die finanziellen Voraussetzungen eines deutschen Außenministeriums noch nicht vorhanden sind, wird die Dienststelle für auswärtige Angelegenheiten beim Bundeskanzleramt die Geschäfte des Ministeriums kommissarisch in der bisherigen Form weiterführen.

Nach den bereits ausgearbeiteten Plänen soll sich das neue Auswärtige Amt in sechs große Abteilungen — Personalabteilung, politische Abteilung, Rechtsabteilung, Wirtschaftsabteilung, Kulturbteilung und eine Sonderabteilung für Fragen des Friedensschlusses und andere damit zusammenhängende Probleme — gliedern.

Trotz der offiziellen Versicherung, über die Person des künftigen Außenministers sei noch kein endgültiger Beschluß gefaßt, hält man es in unterrichteten Bonner Kreisen gegenwärtig für unwahrscheinlich, daß jemand anderes als der Bundeskanzler selbst die Führung der auswärtigen Angelegenheiten übernimmt. Staatssekretär Hallstein wird auch im Außenministerium seine bisherige Aufgabe versehen.

Die Verkündung des revidierten Besatzungsstatuts wird in amtlichen Bonner Kreisen zwar als ein wesentlicher Schritt zur Normalisierung der Verhältnisse zwischen der Bundesrepublik und den Westmächten begrüßt. Gleichzeitig wird jedoch erneut die Hoffnung ausgedrückt, daß das Statut überhaupt in Bilde durch vertragliche Vereinbarungen abgeleitet wird.

Der vortragende Legationsrat Dr. Hans Dittmann, der als Leiter der Verbindungsstelle zur alliierten Hohen Kommission an den Beratungen über die Schuldenerkennung für die Bundesregierung teilnahm, betonte auf einer Pressekonferenz in Bonn, daß sich die Revision des Statuts auf einen einseitigen Akt der Besatzungsmächte stützt und daß über den Umfang und das Ausmaß dieser Revision nicht mit den Deutschen verhandelt worden sei.

Kritik der Opposition
In Kreisen der SPD-Fraktion des Bundes-

tages erklärt man, das Besatzungsstatut sollte noch vor der geplanten Viermächtekonferenz „mit einem Schläge“ aufgehoben werden. Die Revision habe nur leichte Verbesserungen gebracht und werde dem deutschen Volk kaum das Gefühl geben können, daß die westlichen Alliierten es mit der Aufnahme der Bundesrepublik in eine echte Partnerschaft wirklich ernst nehmen.

Der Fraktionsvorsitzende der Freien Demokraten im Bundestag, August Martin Eul, bezeichnete die Revision des Besatzungsstatuts als einen ersten Schritt einer nun einsetzenden schnelleren Entwicklung zur völligen Beseitigung des Besatzungsstatuts. Er richtete in diesem Zusammenhang an die „führenden Demokratien“ den dringenden Appell, den deutschen Bedürfnissen in Zukunft rascher zu entsprechen, um die gewünschte Eingliederung Deutschlands in die westliche Welt so früh wie möglich zu realisieren.

Patenschaften für Ostprovinzen
Ein Vorschlag auf der ostdeutschen Woche

Sigmaringen (UP). Auf der ostdeutschen Woche in Sigmaringen forderte der Sprecher der Schlesier in Württemberg-Hohenzollern, Prof. Dr. Otto Klöden aus Reutlingen, jedes westdeutsche Bundesland solle die Patenschaft für eine verlorene deutsche Ostprovinz übernehmen. Ferner sollten die westdeutschen Universitäten sich als Traditionsträger der ostdeutschen Hochschulen nach dem Muster Köln-Breslau zur Verfügung stellen. Dr. Klöden betonte, das Ringen um die Wiedergewinnung der deutschen Ostgebiete sei in erster Linie eine kulturelle Aufgabe des Abendlandes, denn der deutsche Mutterboden im Osten sei durch die Austreibung der deutschen Bewohner seiner Kulturträger und damit seiner Seele beraubt worden. Die Anschließung von Chinesen in Oberschlesien sei eine ebenso große Gefahr für Europa wie der Mongolenbruch vom Jahre 1241.

Ein Schritt vorwärts

Die mit großer Spannung erwartete Revision des Besatzungsstatuts ist erfolgt. Auch wenn manche der in ihr enthaltenen Bestimmungen, die eine größere Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Bonner Regierung zum Gegenstand haben, erst von künftigen Beschlüssen abhängig gemacht wurden, so kann doch schon mit Befriedigung festgestellt werden, daß die Bundesrepublik auf dem Wege zu einem freien und gleichberechtigten Staat im Kreise der Demokratien einen erheblichen Schritt weitergekommen ist.

Das wichtigste Dokument dürfte hierbei die Erlaubnis zur Schaffung eines eigenen Außenministeriums und zur Anknüpfung diplomatischer und konsularischer Beziehungen mit der übrigen Welt sein. Nichts kennzeichnete ja bisher drastischer den Status der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands als der Umstand, daß die fremden Missionschefs in Bonn sich nicht beim Bundespräsidenten, sondern bei den Hohen Kommissaren akkreditieren lassen mußten.

Diese diffamierenden Beschränkungen des Anscheins einer deutschen Souveränität sind nun teilweise gefallen. Wenn dabei allerdings dekretiert wurde, daß die Bundesrepublik auch weiterhin nach London, Washington und Paris keine Botschafter entsenden darf, so kann dies verschmerzt werden, denn die eigentlichen politischen Gespräche müssen ja ohnedies auch weiterhin mit den Kommissaren der Alliierten abgewickelt werden, indes die konsularischen Vertretungen bereits geregelt sind. Bedenklicher ist vielleicht das Verbot, mit den Staaten des Ostens Verbindungen anzuknüpfen. Und überdies erfährt die deutsche Aktionsfähigkeit dadurch eine empfindliche Beschränkung, daß die Bundesregierung sich verpflichten mußte, die Kommissare über alle Verhandlungen auf dem Laufenden zu halten, wobei die Alliierten sich das Recht reservierten, gegen Auslandsverträge irgendwelcher Art ihr Veto einlegen zu können.

Dieser Umstand mag sich vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet auswirken, das — bei genauer Betrachtung — im Schwerpunkt der Revision des Besatzungsstatuts liegt. Abgesehen davon, daß die Alliierten jede Möglichkeit behielten, in Handelsverträge einzugreifen, mußte sich die Bundesregierung z. B. zur Anerkennung der Auslandsschulden entschließen, deren Höhe zwischen 16 und 20 Milliarden DM liegen dürfte und deren Regelung in zweiseitigen Verhandlungen vorgenommen werden soll. Dabei ist aber völlig ungeklärt geblieben, ob die Alliierten zu einem Moratorium für die Schulden- und Zinszahlungen bereit sind und wie die Abwicklung der privaten Verpflichtungen gedacht ist. Die Hauptschwierigkeiten für uns Deutsche stehen also noch vor der Tür und sie belasten die an sich schon wirtschaftlich und finanziell schwache Bundesrepublik mit einer ungeheuren Hypothek.

Von möglicherweise einschneidender Bedeutung ist auch die Bestimmung, daß die Bundesrepublik an der Verteilung von Rohstoffen, Erzeugnissen und Dienstleistungen für die Aufrüstung des Westens mitwirken muß, sofern diese knapp sind oder knapp werden können. Sie muß vor allem eine Erhöhung des Inlandsverbrauchs der einschlägigen Güter verhindern. Daraus ergibt sich, daß die Bonner Regierung nicht mehr ohne Rohstoffkontingentierungen und Marktregulierungen auskommen wird. Da aber schon auf vielen Gebieten des zivilen Bedarfs durch Rohstoffmangel und Preissteigerungen Lücken aufgetreten sind, hat es den Anschein, als ob die Ära der sogenannten Liberalisierung nun tatsächlich zu Ende sei, zumal unsere Devisenlage zu einer strengen Regulierung der Einfuhren zwingt und auch die berechtigten Forderungen unserer Landwirtschaft nicht mehr übersehen werden können.

Sehr erfreulich ist es, daß die Kontrollierung der meisten innenpolitischen Maßnahmen des Bundes und der Länder seitens der Alliierten in Fortfall kommen soll. Zwar verbleibt ihren Kommissaren immer noch das Recht des Einspruchs auf fast allen Gebieten, aber es ist doch zu erwarten, daß sie von ihm nur sparsam Gebrauch machen werden. Insbesondere jedoch kann an die jetzige Revision des Besatzungsstatuts die Hoffnung geknüpft werden, daß die Alliierten sich auch bei der Ausarbeitung der Durchführungsanordnungen und der noch zu erlassenden Gesetze großzügig erweisen mögen. Denn dies ist in der Tat die Voraussetzung schlechthin, um diese Revision auch in der Praxis wirksam zu machen, weil die an künftige Dekrete gebundenen Bestimmungen ja erst dann zur Realität werden, wenn der nachfolgende Buchstabe des Gesetzes dem vorausgehenden Geist der Verständigung und Vernunft folgt.

Fk

Eine „schwarze Liste“ der KPD

Für westdeutsche Politiker und Journalisten Bonn (UP). Kommunistische schwarze Listen mit rund 200 Namen westdeutscher Politiker und Pressevertreter, die bei Betreten der Sowjetzone verhaftet werden sollen, sind jetzt durch einen aus der Ostzone geflohenen Volkspolitiker der Bundesregierung zugestellt worden.

Ämtliche Bonner Stellen erklären dazu, es handle sich nicht um prominente politische Persönlichkeiten oder bekannte Journalisten, sondern mehr um „die zweite Garnitur“. Eine der Listen enthält Namen von Politikern aus Süddeutschland und Rheinland-Pfalz. Alle auf den Listen genannten Personen werden einzeln durch die Bundesregierung gewarnt. Der Öffentlichkeit sollen die Namen nicht mitgeteilt werden.

Protest bei ILO-Tagung

Verschlebung der Mittel-Ost-Konferenz Genf (UP). Auf der Halbjahrestagung der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) protestierte der polnische Vertreter Altman gegen die Anwesenheit von Dr. Lan, des Vertreters von Nationalchina. Der Vorsitzende Leon Eli Trociet, Belgien, erklärte, daß die Tagung für den Protest nicht zuständig sei. Ferner liegt ein Gesuch der Verwaltung der ILO vor, die geplante Mittel-Ost-Konferenz der ILO, die am 9. April in Teheran stattfinden soll, zu verschieben. Die arabischen Staaten sollen es abgelehnt haben, mit Vertretern Israels zusammenzukommen. Der Generaldirektor der ILO, Morse, soll „geeignete Schritte“ unternehmen, um das Zustandekommen der Konferenz zu ermöglichen.

Krach in der römischen Kammer

Kommunisten verlassen den Saal — De Gasperi verlangt Vertrauen Rom (UP). Die kommunistischen und linkssozialistischen Abgeordneten haben am Dienstagabend gemeinsam die italienische Abgeordnete-Kammer verlassen, um damit gegen die von De Gasperi verlangte Abstimmung über das vom Verteidigungsminister Pacciardi eingebrachte zusätzliche Verteidigungsbudget zu protestieren. Die Abgeordneten werfen der Regierung vor, das Parlament unter Druck setzen zu wollen, um dieses Verteidigungsbudget gutzuheißen.

De Gasperi teilte den Abgeordneten mit, daß er vom Ausgang der Abstimmung über diese zusätzlichen Verteidigungsausgaben das Schicksal seiner Regierung abhängig machen werde. Da aber bei den letzten Abstimmungen selbst Abgeordnete der Regierungspartei gegen ihn votiert hatten, verlangte De Gasperi eine offene namentliche Abstimmung. Nachdem diese durch Handaufheben gebilligt worden war, lehnten die Kommunisten die Teilnahme an der Abstimmung ab und verließen den Sitzungssaal.

Dieses Ereignis folgte einer den ganzen Tag dauernden Sitzung, in der zuerst Verteidigungsminister Pacciardi und dann Ministerpräsident Alcide De Gasperi — oftmals von Zwischenrufen der Linken unterbrochen — die Gründe dafür darlegten, warum sie die Bewilligung von 250 Milliarden Lire (über 1,6 Milliarden DM) für außerordentliche Verteidigungsausgaben fordern. Vorher hatte Verteidigungsminister Pacciardi die kommunistischen Abgeordneten bereits mit der Frage herausgefordert, ob sie jemals gegen die Sowjetunion kämpfen würden. Die antworteten mit „Nein, nein, niemals“.

Pacciardi, einer der wenigen Kabinettsmitglieder, der nicht den christlichen Demokraten angehört, ist eine unstrittige Persönlichkeit, gegen die heute noch starke Voreingenommenheit herrscht, weil er nach seiner Ausweisung durch Mussolini die „Garibaldi-Brigade“ gründete, die später im spanischen Bürgerkrieg gegen italienische Verbände kämpfte.

Sowjets wollen Krieg ächten

Appell an alle Parlamente der Welt Moskau (UP). Der Oberste Sowjet beschloß eine Resolution, die an alle Parlamente der Welt appellieren soll, mit der Aufforderung, Gesetze zur Ächtung des Krieges zu erlassen.

Auf der Tagesordnung des Obersten Sowjet stehen die Paratung des Verteidigungsbudgets sowie die Wahl des Obersten Gerichtshofes und die Ratifizierung von Gesetzen, die während der letzten Sitzungsperiode des Obersten Sowjet verabschiedet wurden. Stalin hat an dieser Sitzung nicht teilgenommen.

Am Rande bemerkt

Nur ein Pär

„Moment, please“, rief ein Fahrgast der Londoner Straßenbahn, „hören Sie alle her! Man sollte kaum glauben, daß so ein ungeheures Ereignis nur als kurze Meldung in der Zeitung erscheint“.

„Lesen, lesen“, rief es. Der ältere Herr stehe sich in Positur und begann: „Stalin ist tot!“

„Erregte Ausrufe unterbrachen ihn. Die Nachricht schlug wie eine Bombe ein und entfesselte Diskussionen in größter Lautstärke.“

Mit Mühe schaffte sich der Vortrager Ruhe. „Hören wir doch, wie es weitergeht!“ In Hudders Field wurde Stalin erschossen... Der Herr hielt plötzlich die Zeitung näher ans Gesicht, blickte verlegen umher und stotterte etwas.

„Lesen Sie doch weiter, Mann!“

„Na, ja, wenn Sie meinen...“ Um Mißverständnissen vorzubeugen: Stalin war ein vier Zentner schwerer Bär, der getötet werden mußte, weil man befürchtete, er könne durch den Verlust seiner Käfiggelenke gefährlich werden. Gekennzeichnet: Tierschutzverein Hudders Field.“

Es dauerte ein Weilchen, bis die biederen Fahrgäste begriffen. Dann warfen sie den Vortrager kurzerhand aus dem Wagen. Was hoffentlich nicht im Sinne des Tierschutzvereins war.

Heftiger Wortwechsel im Marmorpalast

Gromyko wiederholt alte Angriffe — Energische Zurückweisung durch den Westen

Paris (UP). In der zweiten über fünfständigen Sitzung der Außenministerstellvertreter der vier Großmächte kam es zu einem heftigen Wortwechsel zwischen dem Delegierten der Sowjetunion einerseits und den Delegierten der Westmächte andererseits, als der stellvertretende sowjetische Außenminister Andrej Gromyko dem Westen die ausschließliche Schuld an der gegenwärtigen Spannung in Europa zuzuschreiben versuchte.

Zu Beginn der Konferenz im Rosa-Marmorpalast, deren Vorsitz der britische Delegierte Ernest Davies führte, betonte der amerikanische Sonderbotschafter Jessup, es sei der Zweck dieser Konferenz, eine Tagesordnung auszuarbeiten. Er warf Gromyko vor, Erklärungen über Probleme abgegeben zu haben, die eigentlich erst später von den Außenministern selbst behandelt werden sollten. Er warf der sowjetischen Delegation außerdem vor, die am Montag unterbreitete Tagesordnung in „propagandistischer Weise“ formuliert und damit die Beschlüsse präjudiziert zu haben, die eigentlich erst von den Außenministern gefaßt werden sollten.

Alexandre Parodi, der französische Chefdelegierte, der nach Jessup das Wort ergriff, übte Kritik daran, daß die Sowjetunion in ihrem Vorschlag für eine Tagesordnung die österreichische Friedensregelung völlig außer Acht gelassen habe. Er betonte, daß anlässlich einer Außenministerkonferenz über dieses Problem unbedingt beraten werden müsse. Schließlich griff Ernest Davies die Sowjetunion deshalb an, weil sie Deutschland an die Spitze ihres Tagesordnungsvorschlags gestellt hat. Er fügte hinzu, daß eine Außenministerkonferenz „praktisch sinnlos“ sei, falls die Sowjetunion tatsächlich darauf bestehe, über das deutsche Problem „isoliert“ zu verhandeln.

Gromykos scharfer Gegenangriff auf den Westen folgte sogleich mit der Behauptung, die sowjetische Tagesordnung sei „präziser und konkreter“, als der Vorschlag der Westmächte, den er als „vage“ bezeichnete. Gromyko deutete zwar indirekt an, daß die Sowjetunion unter Umständen anlässlich einer Außenministerkonferenz bereit sei, auch über außerdeutsche Probleme, darunter über den Österreich-Vertrag, zu beraten. Er gab aber zur gleichen Zeit zu erkennen, daß die deutsche Frage von allen anderen Problemen völlig separat behandelt werden müsse. In diesem Zusammenhang wiederholte er die früheren Beschuldigungen, der Westen bereite eine Aggression vor und wolle Westdeutschland bewaffnen, was der einzige Grund für die gegenwärtige Spannung in Europa sei. Die Vereinigten Staaten hätten Japan als Basis für einen Angriffskrieg benutzt, und das gleiche könne sich in Deutschland wiederholen.

Der amerikanische Delegierte Dr. Philip Jessup wies diese sowjetischen Beschuldigungen mit größtem Nachdruck zurück und forderte Gromyko auf, seine Ausführungen noch einmal zu überprüfen. Gromyko hat jedoch darauf nicht geantwortet.

Die Außenminister-Stellvertreter werden am Mittwoch erneut zusammentreten.

Dr. Gruber in Paris

Der österreichische Außenminister Dr. Karl Gruber traf in Paris ein. Er wird in einer Sitzung der Organisation für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas (OECE) teilnehmen, und vor allem auch inoffizielle Besprechungen mit leitenden Diplomaten der Westmächte über den österreichischen Staatsvertrag führen.

Britische Bomber Eisenhower unterstellt

Innerhalb der nordatlantischen Armee „Canberra“ für die USA — Zivil- und Militärflugzeuge für Tito

London (UP). Großbritannien plant nach einer Erklärung von Luftfahrminister Arthur Henderson, seine gesamte Flotte von leichten Bombern dem Oberbefehl General Eisenhowers zu unterstellen.

Henderson stellte am Dienstag bei der Eröffnung der Debatte über das Budget der Luftstreitkräfte für 1951/52 vor dem Unterhaus fest, daß diese Luftflotte in kurzer Zeit mit neuen Canberra-Düsenbombern ausgestattet werde. Abgesehen von diesen Lufteinheiten werden auch alle in Westdeutschland stationierten Fliegerverbände dem Chef der nordatlantischen Armee unterstellt werden. Die Haushaltsvorlage für die Royal Airforce beläuft sich auf 328 750 000 Pfund Sterling. Eine Zusatzvorlage soll gegen Ende dieses Jahres unterbreitet werden.

Nach dem Rekordflug des britischen Düsenbombers „Canberra“ hat das Oberkommando der amerikanischen Luftstreitkräfte das Luftzeugamt in Dayton (Ohio) angewiesen, Lieferungsverträge für „Canberra“ abzuschließen, die von amerikanischen Flugzeugwerken auf Grund von Lizenzabkommen mit dem britischen Herstellerwerk gebaut werden sollen.

Flugzeuge für Tito

Die Vereinigten Staaten und Großbritannien wollen nach Mitteilung informierter Kreise die jugoslawische Luftflotte durch Lieferung von Zivil- und Militärflugzeugen verstärken. Entsprechende Verhandlungen sollen zwischen dem amerikanischen und britischen Außenministerium bereits im Gange sein.

Ein Abkommen zur Änderung der Charta der alliierten Höhen Kommission in Deutschland wurde von einem Dreimächteauschuß unterzeichnet. Danach können die Streitkräfte der drei Besatzungsmächte auch außerhalb der zuständigen Besatzungszonen stationiert werden, um so eine größere Bewegungsfreiheit im Rahmen des nordatlantischen Verteidigungsabkommens zu garantieren.

Der Generalsekretär des Europarates gab bekannt, daß Großbritannien als erster Mitgliedstaat die im vergangenen November in Rom beschlossene europäische Konvention über die Menschenrechte ratifiziert hat.

Der Stab Eisenhowers

Sieben Generale als Sektionschefs ernannt

Paris (UP). General Eisenhower hat einen Stab von sieben Generalen gebildet, die folgende Posten in seinem Hauptquartier innehaben werden: Generalleutnant Marcel Maurice Carpenter (Frankreich), stellvertretender Generalstabschef und Leiter der Verwaltungsabteilung; Vizefliegermarschall E. C. Hulleston (Großbritannien), stellvertretender Generalstabschef für die Planung; Konteradmiral Ferrante Capponi (Italien), Leiter des Amtes für Personal- und Verwaltung; Generalmajor Sir Terence Sydney Airey (Großbritannien), Leiter des Nachrichtenwesens; Generalmajor F. W. Festing (Großbritannien), Leiter des Amtes für Organisation und Ausbildungswesen; Generalmajor Pierre Louis Bodet (Frankreich), Leiter des Amtes für Planung, Politik und Operationen; Generalmajor Edmond H. Lavey, (USA) Leiter des Rechnungswesens. Der Stellvertreter des Oberkommandierenden und die obersten Feldkommandoposten werden erst später ernannt.

US-Luftstützpunkt auf Kreta

Finletter verhandelte mit Venizelos

Washington (UP). Aus zuverlässiger diplomatischer Quelle wird bestätigt, daß der amerikanische Staatssekretär für die Luftfahrt, Thomas Finletter, gegenwärtig die Möglichkeit prüft, ob auf der griechischen Insel Kreta ein starker Luftstützpunkt errichtet werden kann. Finletter hat in Athen bereits mit dem griechischen Ministerpräsidenten Sophokles Venizelos darüber verhandelt.

Verdächtige Ruhe in Korea

Amerikaner erwarten neue Offensive der Roten

Tokio (UP). Nahezu an allen Abschnitten der über 220 km langen Koreafont herrschte am Dienstag Kampfruhe. Nur im Südosten von Hwangson stießen Einheiten der 2 amerikanischen Infanteriedivision während eines starken Schneetreibens gegen starken kommunistischen Widerstand in bergigem Gebiet rund 2 km weiter vor. Die an der Koreafont herrschende Kampfruhe wird von den amerikanischen Frontoffizieren mit gemischten Gefühlen beobachtet. Es wird erwartet, daß die chinesischen und nordkoreanischen Kommunisten in Kürze neue Angriffe durchführen werden, da nach vorliegenden Aufklärungsergebnissen in Rücken der kommunistischen Front neue Truppen zusammengezogen werden.

Der Präsident der südkoreanischen Republik, Syngman Rhee, ernannte den bisherigen Direktor der koreanischen Handelsbank, Paik Du Jin, zum neuen Finanzminister. Der bisherige Finanzminister, Choi Son Choo, mußte wegen scharfer parlamentarischer Angriffe, die sich gegen seine Finanzpolitik wandten, vor wenigen Tagen zurücktreten.

Aus einer Umfrage des amerikanischen Gallup-Institutes zur Erforschung der öffentlichen Meinung geht hervor, daß 73 Prozent aller Befragten sich gegen eine Überschreitung des 38. Breitengrades in Korea ausgesprochen haben, allerdings unter der Voraussetzung, daß die Chinesen und Nordkoreaner

den Kampf einstellen, 16 Prozent erriarten sich für eine Überschreitung und 11 Prozent halten keine Meinung. Außerdem waren 56% der Ansicht, daß die USA sich eifriger bemühen sollten, mit China zu einem Abkommen über Korea zu gelangen. 34 Prozent vertraten die entgegengesetzte Ansicht und 10 Prozent äußerten keine Meinung.

Silker wieder in Amsterdam. Der antirende holländische Außenminister Dirk Silker ist nach Amsterdam zurückgekehrt. Er hätte in seiner Funktion als Vorsitzender der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit in Europa (OECE) Besprechungen mit amerikanischen Regierungsbeamten in Washington.

Wilhelm Kaisen in Paris. Der sozialdemokratische Präsident des Bremer Senats Wilhelm Kaisen ist in Paris zu einem zwölf-tägigen Besuch eingetroffen. Er wird Besprechungen mit sozialistischen und anderen Politikern haben und dann eine Rundfahrt durch Nordfrankreich unternehmen.

Italienische Bodenreform läuft an. Im Gebiet des Sila-Flusses in Süditalien sind 78 000 Hektar Land an Landarbeiter und landlose Bauern verteilt worden. In Kürze soll mit der Aufteilung von weiteren 24 000 Hektar Land begonnen werden.

Telefongespräche auf der Autobahn

Verbesserungen auf Strecke Köln—Frankfurt

Wiesbaden (UP). Die Autobahn Köln—Frankfurt soll jetzt mit wesentlichen technischen Verbesserungen versehen werden. Unter anderem sollen alle drei Kilometer an der Strecke sogenannte „Sprechstellen“ errichtet werden, die in unmittelbarer Verbindung mit dem zuständigen Straßenmeister stehen, der bei Pannen, Unglücksfällen oder sonstigen Vorkommnissen Hilfeleistung veranlassen kann. Außerdem werden diese Stellen Verbindung mit den Tankstellen haben, die für Hilfsdienstleistungen eingerichtet sind. Schließlich sollen verschiedene moderne Tankstellen an der Strecke gebaut werden.

Zuerst gerettet — dann überfahren

Kleines Mädchen beinahe dem Tod entgangen

Borvo/Finland (UP). Die 20 Monate alte Kristina Salminen war ihrer Mutter wegelaufen, um einen kleinen Ausflug in die Welt zu machen. Wenige Meter neben ihrem Haus zog sich ein Eisenbahndamm vorbei, auf den es die Kleine abgesehen hatte. Gerade in dem Augenblick näherte sich ein Zug. Mit ausgestreckten Armen lief die Kleine auf das neue große Spielzeug zu. Der Lokomotivführer sah das Kind, versuchte alles, um die Maschine zum Stehen zu bringen. Der Heizer sprang ab, rief die Kleine zur Seite, doch sie entglitt seinen Händen, fiel auf die Schienen und wurde von der ausrollenden Maschine überfahren. Einen Meter weiter kam die Lokomotive zum Stehen.

Vorerst keine Kulturfilme mehr

Gesetzliche Regelung einer Steuerermäßigung

Erlangen (UP). Der Leiter des Institutes für wissenschaftliche Filme in Erlangen, Erich Menzel, kündigte an, sein Institut werde die Produktion von Kulturfilmen erst dann wieder aufnehmen, wenn die Frage der Prädikatisierung und der Steuerermäßigung für Kulturfilme geklärt sei. Ferner müsse eine gesetzliche Regelung für den Verkehr zwischen Filmverleiher und Filmtheaterbesitzern geschaffen werden. Das Erlanger Institut wird bei den Filmfestspielen 1951 in Cannes mit dem Film „Der gelbe Dom“ vertreten sein.

„Helgoland-Besitzer“ verurteilt

Die sieben Kommunisten, die kürzlich Helgoland besetzten, wurden vom britischen Gericht in Lübeck zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteil wird jedoch nur im Falle des Anführers sofort vollstreckt. Die übrigen Angeklagten erhielten ein Jahr Bewährungsfrist.

Der neue Kommandeur der britischen Truppen

In Deutschland, Generalleutnant Sir John Harding, ist, aus Malaya kommend, in Großbritannien eingetroffen. Harding, der Befehlshaber in Malaya war, wird in Deutschland Generalleutnant Sir Charles Keightley ablösen, der seinerseits den Oberbefehl in Malaya übernehmen wird.

Britischer Sozialist in Jugoslawien

Seit etwa zwei Wochen befindet sich der britische Sozialist Zilicac in Belgrad. Er hatte Unterredungen mit verschiedenen Regierungsmitgliedern gehabt, darunter Marschall Tito und Außenminister Kardelj.

Die Verlängerung der Militärdienstpflicht

von einem auf zwei Jahre billigte das belgische Abgeordnetenhaus mit 103 gegen 86 Stimmen.

Nach Athen Bog Admiral Sherman

der Chef der amerikanischen Seestreitkräfte, nach zweitägigen Besprechungen mit amerikanischen und britischen Flottenachverständigen, um die 6. amerikanische Flotte im Mittelmeer zu inspizieren.

Am Rande bemerkt

Amerikanischer „Imperialismus“

Unter den Vorwürfen Rußlands gegen die amerikanische Politik kehrt regelmäßig die Behauptung wieder, die heute führenden Staatsmänner der USA hätten nichts Geringeres im Sinn, als die Beherrschung der ganzen Welt anzustreben. Von dieser Vermutung ist es dann nur ein kurzer Schritt bis zur Verdächtigung, die Amerikaner würden eines Tages auch zu den Waffen greifen, um dieses weitgespannte Ziel zu erreichen.

Richtig an diesen Kombinationen mag vielleicht die Ansicht sein, daß selbst der amerikanische Isolationismus heute keine Beschränkung des eigenen Machtbereichs lediglich auf die nördliche Hälfte der westlichen Hemisphäre mehr fordert. Er sieht den ganzen geographischen Komplex von Grönland bis zur Antarktis und vor allem den pazifischen Raum, der sich von Korea bis in die Südsee erstreckt, in seinen Lebenskreis ein. Auch eine solche „Begrenzung“ kann aber schon als eine Art Imperialismus angesehen werden.

Der politische Krisis um Truman geht jedoch weit über eine derartige Selbstbescheidung hinaus. Er hat begriffen, daß die Sicherheit der USA nicht mehr durch Sperrgürtel an den eigenen Küsten geschützt werden kann, sondern die Frontlinien heute durch Deutschland, den Balkan, den Nahen und Mittleren Osten laufen. Die militärischen, industriellen und finanziellen Mittel der USA werden daher in größtem Ausmaß zur Stärkung aller Länder mobilisiert, die als Schildhalter gegen die Expansion des Bolschewismus in Frage kommen.

Hat dieses Bestreben Washingtons etwas mit „Imperialismus“ zu tun? Wollen die Amerikaner tatsächlich die Welt Herrschaft erreichen?

Truman und seine Freunde protestieren bei jeder Gelegenheit heftig gegen solchen Verdacht. Und trotzdem schickte der Herr des Weißen Hauses eine lange Botschaft an einen Kongreß, der seit Sonntag in Chicago tagt und die Vertreter von 85 Organisationen umfaßt. Diese Versammlung trägt ausgerechnet die Bezeichnung: „Kongreß für die amerikanische Weltführerschaft“.

Wir haben Zweifel, ob es klug ist, dem Krenel derartige Beweise für das Vorhandensein eines amerikanischen „Imperialismus“ zu liefern. Pk

Aus der Stadt Ettlingen

Träume sind Schäume

Es war im Zug. Neben mir saß ein älterer Herr, gegenüber zwei sehr gesprächige Damen. Das Thema der beiden hieß: Träumen. Allerdings sprachen sie nicht von dem Vorgang des Träumens an sich, von jenem Zustand, in dem man auch wachend geraten kann, — wenn man z. B. mit leerer Brieftasche vor wohlgefüllten Schaufenstern steht oder einem beim Spaziergang im Stadtwald Erinnerungen an Italien kommen — nein, wie gesagt, davon sprachen sie nicht. Vielmehr erzählten sie sich ihre Träume. Wenn nicht feststünde, daß ein langer Traum in Wirklichkeit nur Sekunden dauert — meist in der Zeit des allmählichen Erwachens —, dann hätte ich vermutet, daß beide Damen ihr Leben blauer mit dem Aufschreiben ihrer diversen Träume verbracht haben.

„Und dann zog ich in das Haus ein. Alles war neu, glänzte und machte Freude. Und dann erachte ich. Und zwei Stunden später war Eduard tot.“ „Eduard?“ „Ja, mein Papagei. — Und neulich, da träumte ich, ich machte eine Weltreise, hatte viel Geld und alle Männer drehten sich nach mir um. Und dann erachte ich. Und am selben Tag verbrühte sich Angelika.“ „Angelika?“ „Ja, meine Katze. — Und dann träumte ich einmal, ich sei Kaiserin der ganzen Welt und alle Minister der Erde mußten tun, was ich wollte. Und dann erachte ich — und am selben Tag verstauchte ich die Hand.“

Mein Banknachbar und ich stellten gleichzeitig den roten Faden dieser Träume fest: Immer dann, wenn sie von etwas Schönerem träumte und es ihr gut ging, passierte nach dem Erwachen ein Unglück. „Wissen Sie“, meinte der Herr, „ich kenne Freuds und Jungs Theorien nicht. Aber diese Theorie — guter Traum — böses Erlebnis — scheint gar nicht so ohne zu sein.“ „Ach, Quatsch, ist doch alles Humbug! Das gibt's ja gar nicht.“

Da fiel mir ein, daß es mir heute nacht von einem herrlichen Pudding geträumt hatte, den ich allein verspeisen durfte, und rasch sah ich zum Fenster hinaus, ob der Zug nicht etwa entgleise.

Professor Blank Doktor h. c.

Die naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät der Universität Heidelberg hat Prof. Dr. Plank von der Techn. Hochschule Karlsruhe in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeiten zum Doktor ehrenhalber ernannt. Professor Dr. Plank, der seinen 65. Geburtstag feiert, ist seit Jahren Mitglied der Akademie der Wissenschaft in Heidelberg. Er wurde durch seine zahlreichen Forschungsarbeiten auf dem Gebiete der Kälteerzeugung und der Frischhaltung von Lebensmitteln bekannt.

Zu Ehren von Prof. Plank fand am Montag eine akademische Feier im Grashof-Hörsaal der Techn. Hochschule statt. Den Dank der Fakultät für Maschinwesen brachte Prof. Lesch zum Ausdruck. In humorvoller Weise sprach der neue Leiter der nordbadischen Unterrichtsverwaltung, Landesbezirksdirektor Dr. Dietrich, den Wunsch aus, daß es Prof. Plank gelingen möge, den leider noch fehlenden Volkskühlschrank zu konstruieren. Der Rektor der TH, Prof. Dr. Baekhaus, erinnerte an gemeinsames Wirken für die Studienreform vor 20 Jahren und jetzt. Der Nachfolger von Prof. Plank auf dem Danziger Lehrstuhl, Prof. Schmidt (Braunschweig) hielt einen wissenschaftlichen Vortrag über die thermodynamischen Eigenschaften von Stoffen. Die Urkunde für den Dr. h. c. überbrachte Prof. Schäfer aus Heidelberg. In ergreifenden Worten dankte Prof. Plank für die Ehrungen.

Auch die Stadt Ettlingen überreichte unserem Mitbürger Prof. Plank ein Geschenk zu seinem Jubiläum. In den Worten der Gratulanten bei der akademischen Feier kam zum Ausdruck, wie lebendig die Gespräche in der ruhigen Atmosphäre des Ettlinger Hauses der Familie Plank allen Besuchern in Erinnerung bleiben. (Eine Würdigung des Schaffens von Prof. Plank brachte die KZ am 5. März.)

Außere Stadtmauer war zu sehen

Für einige Tage waren Teile der Ettlinger Stadtmauer freigelegt, die für jeden Heimatfreund Interessantes bieten. Den Anlaß dazu gab die Erdarbeiten für die unterirdischen Telefonkabel in der Friedrichstraße. Der dafür auf dem nordwestlichen bürgersteig ausgehobene Graben von 1,5 Meter Tiefe zeigt genau an der ehemaligen äußeren Stadtmauer vorbei, deren Verlauf auf dem Stadtplan im Albau-Museum von Vermessungsrat Scholze genau eingezeichnet ist. Diese äußere Mauer war aus unbrennbaren Steinen (meist Albschotter) gefügt und mit gedämpftem Kalk zwischen den Steinen ausgefüllt. Das Mauerwerk war auf diese Weise äußerst widerstandsfähig. Innerhalb dieser Außenmauer war der etwa 12 Meter breite Wall (Zwingel) und anschließend kam erst die eigentliche (innere) Stadtmauer. Bei den Grabarbeiten wurde nur ein kleiner Waffenfund gemacht. Dieser und einige Steinproben werden im Albau-Museum aufbewahrt. Vor etwa 120 Jahren wurde Wall und äußere Mauer beseitigt und seither hat Ettlingen die schöne Aellen.

Der Aushub für die neuen Telefonkabel erstreckt sich auf viele Straßen unserer Stadt. Zuerst war die Karlsruher Straße an der Reihe, dann die Pforzheimer Straße und jetzt sind die Grabarbeiten schon bis nahe beim Postamt in der Friedrichstraße angelangt. Etwa alle 100 bis 120 Meter werden Einstiegsstellen angelegt, so daß man zu jeder Zeit in die zementierten Kabelrohre die Kabelstränge einbringen und ergänzen kann. Auf diese Weise sind die künftigen Telefonleitungen von Witterungseinflüssen unabhängig. Außerdem sind diese Kabelanlagen ein Versprechen für alle Fernsprechnutzer, daß der Ärger mit der Handvermittlung — die auch bei bestem Willen der Postangestellten den erhöhten Ansprüchen von etwa 1000 Anschlüssen nicht mehr genügt — bald aufhört und jeder seinen Gesprächspartner automatisch „selbstwählen“ kann.

Polizei nicht mehr städtisch?

In Ettlingen hat sich die Zugehörigkeit zur Gemeinde bewährt

Auf der umfangreichen Tagesordnung der öffentlichen Gemeinderatssitzung heute abend steht auch die Frage, ob die städtische Polizei vom Staat übernommen werden soll. In mehreren Pressenotizen wurde die Meinung vertreten, daß eine Verstaatlichung nicht zweckmäßig sei. Dagegen würden Gründe für die Überleitung in staatliche Verwaltung kaum vorgebracht. Als Hauptargument wird die Übernahme der Kosten durch den Staat angeführt. Dabei ist aber zu beachten, daß bei Verstaatlichung der Polizei ein Betrag je Kopf der Einwohnerschaft von der Gemeinde an den Staat zu zahlen ist. Auch die Staatsgelder kommen ja schließlich aus den Taschen der Einwohner sämtlicher Gemeinden. Entscheidend für den einzelnen Bürger ist also in finanzieller Hinsicht die Frage, ob die Stadt oder der Staat billiger wirtschaftet. Es ist anzunehmen, daß der Staat mehr Personal benötigt und höhere Unkosten hat. Letzten Endes kostet also die städtische Polizei dem einzelnen Bürger mehr als die städtische Polizei.

Noch entscheidender ist jedoch die Frage, ob eine Gemeinde auf diesen wichtigen Teil der Selbstverwaltung verzichten soll. Da auf allen Gebieten um die Stärkung und den Ausbau der Selbstverwaltung gerungen wird, ist nicht einzusehen, warum ausgerechnet auf dem Gebiet der Polizei eine Ausnahme zugunsten der Gemeinde gemacht werden soll. Gerade ein so wichtiges Instrument sollte nicht aus der Hand gegeben werden, auch wenn andere Städte den staatlichen Vorschlägen schon nachgegeben haben. Für einige Mark je Einwohner im Jahr sollte sich die Stadt nicht ihre Selbstständigkeit abkaufen lassen. Die zentrale Stellenbesetzung durch den Staat ist allen möglichen Einflüssen unterworfen, die nicht immer auf die Belange einer traditionsbewußten Gemeinde abgestimmt ist.

Selt Generationen hat Ettlingen eine städtische Polizei. Es war üblich, städtische Verwaltungsstellen mit Männern zu besetzen, die sich in der Polizei bewährt und den richtigen Kontakt zur Bevölkerung hatten. Warum sollte man auf diese Erziehung des Verwaltungsnachwuchses verzichten? Durch eine

Verstaatlichung würden auswärtige Kräfte hierherkommen, die in Ettlingen nicht heimisch wären, weil sie meist keine Aufstiegsmöglichkeiten in die örtlichen Verwaltungslaufbahnen hätten. Man hat andererseits noch keine Klagen darüber gehört, daß die städtische Polizei zu große Rücksicht nehme. Schließlich soll die Polizei Freund und Helfer für alle sein und das ist bei der Zugehörigkeit zur Gemeinde am besten gewährleistet. Alle technischen Verbesserungen können durch Erfahrungsaustausch auf Landesbasis jeder Gemeindepolizei zugute kommen.

Nicht nur in Württemberg-Baden, sondern auch in anderen deutschen Bundesländern haben die Regierungen die Tendenz, die Polizei zu verstaatlichen. Von der Hochkommission wurde die Erlaubnis unter der Voraussetzung gegeben, daß das Einverständnis der Selbstverwaltung vorliegt. Aber gerade dies ist bei den meisten Gemeinden nicht der Fall. Als vor kurzem der neue hessische Innenminister Zinnkamm mit dem Plan der Verstaatlichung hervortrat, stieß er sofort auf den Protest der Städte. Die meisten Stadtverwaltungen denken nicht daran, auf diesen wesentlichen Bestandteil der Selbstverwaltung zu verzichten. Der hessische Städteverband wehrt sich ganz entschieden gegen diese Pläne. Was für größere Städte gilt, trifft erst recht für kleinere Stadtgemeinden zu. Zu berücksichtigen ist auch, daß im südlichen Teil des Badenlands die Tendenz in umgekehrter Richtung verläuft, nämlich den Gemeinden wieder das Polizeirecht zu geben.

Der Gemeinderat wird sich heute abend auch mit einigen Änderungsvorschlägen für die Geschäftsordnung befassen und die Stellvertretung des Bürgermeisters regeln, die in letzter Zeit manchmal umstritten war. Die städtischen Kommissionen werden zum Teil neu zu besetzen sein. Die Stadtverwaltung wird über die Einrichtung eines Werkraums in der Thiebauthschule berichten und Vorschläge für die Straßennamen in der Bad. Landsiedlung „Hohewiesen“ machen. Die reichhaltige Tagesordnung dieser ersten Arbeitssitzung des Gemeinderats seit der Wahl läßt einen starken Besuch aus der Bürgerschaft erwarten.

Sorgt für die schulentlassenen arbeitslosen Mädchen

Resolution des Deutschen Berufsverbandes der Sozialarbeiterinnen, Landesgruppe Baden

Der Deutsche Berufsverband der Sozialarbeiterinnen hatte am 24. Febr. im Gebäude des Seminars für Sozialberufe in Karlsruhe zu einer Aussprache über Hilfsmaßnahmen für die erwerbslosen schulentlassenen Mädchen eingeladen. Die Aussprache wurde eingeleitet von Kurzreferaten, die von der Direktion der hauswirtschaftlichen Berufsschule, Frä. Kamm, Berufsberaterin Frä. v. Teuffel und Frä. Liebler, als Vertreterin der hauswirtschaftlichen Lehrwerkstätten in Karlsruhe, gehalten wurden. In der Zusammenkunft, die von einem großen Kreis in der Jugendberufsberatung verantwortlich stehender Persönlichkeiten besucht war, wurde die nachstehende Resolution gefaßt:

Angesichts der Not der schulentlassenen Mädchen, die ohne Lehrstellen und Arbeitsplätze dem Müßiggang und der sittlichen Gefährdung ausgesetzt sind, begrüßen wir aufs lebhafteste die Einrichtung der hauswirtschaftlichen Lehrwerkstätten, die von Holtzmann und ihren Mitarbeiterinnen in selbstloser Weise zum Nutzen der Jugend geleitet werden.

Die große Zahl der Mädchen, für die eine hauswirtschaftliche praktische Unterweisung sowohl für die eigene Familie, wie auch für die Beschäftigung als Hausgehilfin notwendig ist, verlangt dringend eine Erweiterung der Lehrwerkstätten, die in vorbildlicher Weise auf praktische Arbeit eingestellt sind.

Wir bitten daher dringend, den hauswirtschaftlichen Lehrwerkstätten zu den Räumlichkeiten zu verhelfen, die sie zur Durchführung ihrer Aufgaben brauchen. Nach unserer Kenntnis der bisherigen Erfolge der Lehrwerkstätten kann fortlaufend eine große Zahl von Mädchen zu praktischen Hausfrauen und

gelernten Hausgehilfinnen herangebildet werden. Mit der Einrichtung der hauswirtschaftlichen Lehrwerkstätten wird nicht nur der sittlichen Gefährdung unserer heranwachsenden weiblichen Jugend durch planvollen Einsatz der sonst brachliegenden Kräfte begegnet, sondern es wird auch der Versuch unternommen, zur Hebung und Förderung des Berufs der Hausgehilfinnen beizutragen und ihn an die Stelle zu rücken, an die er in seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung gehört. Neben der Anlernung der jungen Mädchen in allen Hausarbeiten haben sich die hauswirtschaftlichen Lehrwerkstätten die Bereitstellung gelernter hauswirtschaftlicher Hilfskräfte zu stundenweisem Einsatz in Haushaltungen zum Ziel gesetzt. Bei der heutigen Wohnungsnot und den wirtschaftlichen Verhältnissen ist es vielen Familien nicht möglich, sich eine Hausangestellte zu halten. Der großen Not vieler überlasteter Hausfrauen und besonders auch kinderreicher Mütter kann durch den stundenweisen Einsatz der gelernten Hilfskräfte wirklich geholfen werden. Jeder, der unsere Verhältnisse kennt, wird dem zustimmen, daß mit der Einrichtung der hauswirtschaftlichen Lehrwerkstätten eine der wichtigsten Forderungen unserer Tage erfüllt werden kann.

Diese Karlsruher Anregung verdient auch in Ettlingen Beachtung. Vielleicht könnte hier in Verbindung mit der hauswirtschaftlichen Berufsschule (Fortbildungsschule), die unter Leitung von Frä. Schlechter und Frä. Metterhauser schon sehr viel für die berufsschulpflichtigen Mädchen tut, eine solche Lehrstätte eingerichtet werden.

Ettlinger Filmschau

„Auf Leben und Tod“

In eine Welt mitreißender Abenteuer führt Douglas Fairbanks jr. die Zuschauer in diesem Universal-International-Film. Als irischer Held wird er mit jeder Situation fertig. Von mitreißenden Abenteuern führt der Streifen über dunkle Intrigen und romantische Liebesgeschichten bis zum versöhnlichen Humor. Douglas Fairbanks jr. ist jeder Lage gewachsen: als Ritter ohne Furcht und Tadel, als Meister des Floretts — der Kampf mit einem Degen ist ihm dabei zu abgegriffen, er benötigt deren gleich zwei —, als Kavallerie schöner Frauen und als beispielloser Draufgänger. Mit diesem Film ist es wie mit einem Kriminalroman: Man liest das Buch, findet Entspannung, von der Handlung bleibt aber nichts haften. Das ist wohl auch der Sinn jener Filme: Man will den Menschen nicht mit neuen Problemen belasten, sondern man will ihn „famit für eine Zeit aus dem Alltag herausreißen und seine Sorgen und Nöte vergessen lassen. Nur noch heute zeigen die Uli diesen Abenteuerfilm aus der Zeit Napoleons.

Süddeutsche Klassenlotterie

Auf das Los Nr. 95 945 fiel ein Gewinn von 100 000 DM; drei Gewinne zu je 10 000 DM auf die Nummern 24 932, 39 565 und 42 635; fünf Gewinne zu je 5000 DM auf die Nummern 2898, 23 974, 23 291, 85 599 und 133 262; zwei Gewinne zu je 10 000 DM auf die Nummern 40 336 und 137 814; zwei Gewinne zu je 5000 DM auf die Nummern 51 278 und 118 156. (Ohne Gewähr.)

Die €3 gratuliert

Kaufmann Otto Rissel, der Mitinhaber der Firma Otto Rissel, Albstadt, feiert heute die Vollendung seines 50. Lebensjahres. Otto Rissel, der das Geschäft seiner Eltern führt, ist in Stadt und Land als umsichtiger und regisamer Geschäftsmann bekannt.

Das beste Plakat der Wirtschaftswerbung

Als Ergebnis eines von der Industrie- und Handelskammer Mannheim veranstalteten Wettbewerbs für das beste deutsche Plakat der Wirtschaftswerbung sind von über fünf-hundert Graphikern aus allen Teilen des Bundesgebiets einhundert Plakate ausgewählt worden. Eine Ausstellung mit den besten Entwürfen wird am 16. März in der Mannheimer Kunsthalle eröffnet werden.

Verbands-Nachrichten

Die Mitglieder des Vereins der Rassegezügelter Ettlinger werden nochmals auf den Beschluß der letzten Generalversammlung hingewiesen, wonach jedem Züchter Gelegenheit geboten wird, sich im kommenden Zuchtjahr eine neue Rasse zuzulegen, deren Beschaffung durch den Verein erfolgt. Interessenten haben am kommenden Mittwoch letztmals Gelegenheit, abends 8 Uhr im Lokal zum „Wilden Mann“ ihre Rücken zu bestellen.

TuS Ettlingen — Abt. Fußball

Heute abend um 20 Uhr Training in der Markthalle.



Freitag, 9. März, 20 Uhr im Rathaussaal Egon Jameson (München), Redakteur der „Neuen Zeitung“

„Bemerkungen eines Reporters“

Wer ihn schon einmal hörte, der erkennt in ihm den Typ des vollendeten Journalisten, der in mühevoller Arbeit Stück um Stück zusammenträgt, um daraus eine Artikelserie „Gespräche mit meinem Chauffeur“ oder „Geschichten ohne Politik“ zu formen, wie er sie in der „Neuen Zeitung“ veröffentlichte. Auch aus anderen Beiträgen blieb er den Lesern der „Neuen Zeitung“ nicht unbekannt.

Sollten Sie sich aber einmal dafür interessieren, was sich Jameson unter einer Meldung vorstellt für die sich der Leser interessiert, dann wird er Ihnen vielleicht antworten: „Hund beißt Hund, dafür interessiert sich kein Mensch, das können Sie alle Tage dutzendmal in jeder Zeitung lesen, aber... Mann beißt Hund, das ist eine Sensation, daran findet der Durchschnittsleser Gefallen.“

Egon Jameson behauptet, das beste Material für seine Arbeiten finde er in den Papierkörben der Redaktionen. Wo andere nichts mehr finden, dort schnüffelt er mit seiner Reportertrase den unscheinbarsten Dingen nach und bringt zum Schluß die interessantesten Nachrichten ans Tageslicht.

Jameson steht auf dem Standpunkt, nichts wäre leichter zu lenken als die Meinung der Masse und er tritt auch sofort den Beweis an, wenn Sie, liebe Leser, den Mann ungläubig anlächeln, der wahrscheinlich schon viel härtere Nüsse knackte. Sie werden erst einen negativen Standpunkt einnehmen, wenn er von Ihnen ein Urteil über die Wichtigkeit einer Meldung verlangt. Drei Minuten später sind Sie vom Gegenteil überzeugt, um kurze Zeit darauf wieder die Meinung zu ändern. Aber nicht nur zwei- oder dreimal überzeugt er Sie, nein, den ganzen Abend werden Sie im Bann seiner Worte stehen und noch Wochen später beim morgendlichen Kaffeetrinken, wenn Sie die Zeitung lesen, darüber nachdenken, welcher Eile und welcher Ausdauer es bedurfte, um den Lesern die Meldung von dem nächtlichen Raubüberfall (oder von der Rache des abgewiesenen Liebhabers) am Morgen zwischen Butterbrötchen und Bohnenkaffee zu servieren.

Der VHS Ettlingen ist es gelungen, Egon Jameson für einen Vortragsabend zu gewinnen.

Opernarienabend in der Aula

Einen erlesenen Genuß bot der Arienabend der Sopranistin Lisa Peck (Herrenalb) mit dem 1. Tenor des Badischen Staatstheaters Jan Michael Schroeder und dem jungen Kapellmeister Frithjof Haas am Flügel.

Lisa Peck, deren prächtige Stimme und ausgereiftes Können schon im Liederabend des vorigen Winters aufhorchen ließen, bewies mit diesem Arienabend, daß ihr die dramatische Gestaltung ebenso gut liegt wie die lyrische. Das große Programm enthielt eine Auswahl der edelsten und schwersten Arien der Opernliteratur von den klassischen Meistern Gluck und Meyerbeer über Bizet, Dvorak, Verdi bis Puccini und forderte von beiden Sängern eine Höchstleistung an Gesangstechnik und künstlerischer Gestaltung.

Lisa Peck besitzt großes Stimmvolumen mit metallischem Glanz, eine weitgespannte, edle Gesangslinie und ein sehr geschultes Loggato. Sie spürt den Intentionen des Komponisten mit sicherer Intelligenz und seelischer Spannkraft nach und erreicht große S. eigerungen des Ausdrucks. Glucks klassische Pathos gelang ihr ebenso gut wie Dvoraks innige Lyrik in der selten gehörten Arie „Gleitender Mond“ mit der hochdramatischen Schlußsteigerung. Die „Friedensarie“ von Verdi aus der „Macht des Schicksals“ und das „Gebot“ der Tosca von Puccini bewiesen ebenso klangschöne Höhe wie kultiviertes pp.

Jan Mich. Schroeders großer Tenor ist von seltener Klangschönheit und müheloser Entfaltungsfähigkeit. Das enorme Volumen seiner Stimme ist in allen Lagen ausgeglichen und von warmer Fülle und strahlender Höhe. Sein Vortrag ist sowohl im zarten Lyrischen wie in der Gestaltung des Dramatischen von echter Natürlichkeit.

Die Duette „Ich sehe die Mutter dort“ aus Carmen, das Liebesduett „Butterfly-Linkerton“ zeigten prächtige Verschmelzung der beiden Stimmen und waren subtil und präzise einstudiert.

Ein glänzender Begleiter war den beiden Künstlern der Solorepitor Frithjof Haas vom Badischen Staatstheater. Er unterstrich mit sicherem Stilgefühl, intuitiver Musikalität und mit Temperament das Wesentliche der Arienbegleitungen und verhalf ihnen zu möglichst orchesterlicher Farbigkeit.

Der Arienabend, den uns die drei Künstler schenkten, wurde dank Ihrer Begabung und Ihrem vereinigten großen Können zu einem seltenen Kunsterlebnis, für den wir auch der Leitung der VHS danken.

Geistliche Woche

Heute Mittwoch 20 Uhr letzter Vortrag von Pastor Lic. Brandenburg:

„Jesus im Alltag“

Morgen Donnerstag 20 Uhr spricht Pfarrer H. Schmidt (Karlsruhe) über:

„Jesus und Pilatus“

Aus dem Albgau

Ettlingenweiler berichtet

Ettlingenweiler. Am Samstag hielt der Fußballverein Ettlingenweiler im Gasthaus zum „Adler“ seine Generalversammlung ab. Vorstand Johann Speck eröffnete die zahlreich besuchte Versammlung und gab für den im vergangenen Geschäftsjahr abwesenden Schriftführer Neubauer den Geschäftsbericht bekannt. Der Verein konnte eine erfolgreiche und unterstützende Tätigkeit ausüben. Erfolgreich im sportlichen und theatralischen Rahmen. Auf sportlichem Gebiet unterstützte der Verein mehrere auswärtige Brudervereine bei Sportfesten, welche ihm auch bei seinem Sportfest die Ehre erwiesen, sowie das 50-jährige Stiftungsfest des TV Ettlingenweiler und den von der Kirchengemeinde veranstalteten Kirchenbazar mit besten Kräften. Seine größten Erfolge konnte der Verein auf theatralischem Gebiet erringen. In seinen zur Tradition gehörenden Weihnachtsfeiern gab der Verein mit dem Theaterstück „Die Alerseennacht“ seinen Mitgliedern nicht nur frohe Stunden, sondern konnte auch bei der Bevölkerung einen tiefbewegten Eindruck hinterlassen.

Der aktiven Mannschaft sprach Vorstand Speck für ihre Mühe und Einsatz sein Lob aus, ermahnte sie aber, noch mehr Idealismus und Energie in fairer Weise auf dem Rasen an den Tag zu legen, um sich einen besseren Platz in der Tabelle zu sichern. Der sich anschließende Kassenbericht, in der die Mitglieder Karl Seifried und Willy Palluthie prüfung Einsicht nahmen und der ohne Mängel befunden wurde, gab von einer gut wirtschaftenden Vereinsleitung Zeugnis und fand auch lobende Entlastung der Versammlung. Die Entlastungen, die ein Altersmitglied, der auch die Neuwahlen vorbildlich leitete, in Übereinstimmung mit der Versammlung vornahm, sprachen der Verwaltung Lob und Anerkennung aus.

Die Neuwahlen ergaben in einstimmiger Wahl sämtlicher Posten folgende Besetzung: 1. Vorstand Johann Speck, 2. Vorstand Otto Deininger, Schriftführer Werner Neubauer, Kassier Josef Lump, Spielleiter Berthold Görg, Vereinsdiener Landolin Lump, Gerätewart Franz Lump, Beisitzer Johann Melcher und Willy Palluthie, Vergnügungswart Franz Schnepf, Jugendleiter Otto Deininger, Leo Dantes, Lukas Waldenmeier. Das Thema „Klubhaus“ löste eine heftige Diskussion aus und man ging letzten Endes dahin einig, in dieses „stehende Wrack“ keine weiteren finanziellen Mittel hineinzustecken. Die Frage über Abhaltung eines Sportfestes wurde der neuen Verwaltung übertragen. Die harmonisch verlaufene Versammlung schloß mit einem Fußball in fortgeschrittener Stunde.

Beicht aus Speffart

Todesfall. Spessart. Hier starb Fräulein Rosa Ochs, Hauptstraße 7. Die Verstorbene erreichte nur ein Alter von 51 Jahren. Sie war schon längere Zeit leidend, trotzdem hat man mit ihrem Ableben nicht gerechnet. Viele Jahre arbeitete die Verstorbene in der Spinnerei und Weberei Ettlingen. In den vergangenen Wochen und Tagen zogen die Hausmieten im sogenannten alten Schulhaus aus, sodaß die Verstorbene und ihre Halbschwester ganz allein im Haus waren. Am Montagabend ist die Halbschwester ebenfalls ausgezogen.

Versammlung der Kuhhalter

Spessart. Zu dieser Versammlung hatte auf Sonntag vormittag die Spar- und Darlehenskasse einberufen. Der Vorstand konnte im Rathaussaal eine zahlreiche Schar begrüßen und gab ein Rundschreiben bekannt über die Milchfassung, Milchverwertung und Bezahlung. Ab März wird auch in Spessart die abgelieferte Milch nach ihrem Fettgehalt bezahlt. Die Sammelstelle wird innen durch Anbringen von weißen Plättchen in vorschriftsmäßigen Zustand versetzt. Der Posten des Ein- und Verkaufs der Genossenschaft ist neu zu besetzen. Die Tbc-Impfung des Viehbestandes wird in Bälde hier durchgeführt.

Sulzbach meldet

Gegen die Rindertuberkulose. Sulzbach. Reg.-Veterinär Dr. Rupp hielt kürzlich einen Vortrag über Rindertuberkulose. Er bat die Viehbesitzer um ihr Verständnis bei der demnächst gegen diese Seuche kostenlos stattfindenden Impfung. Außerdem forderte er die Landwirte auf, beim Kauf von Rindvieh den Befund der tierärztlichen Untersuchung vom Verkäufer zu fordern.

Vor wenigen Tagen erhielt Frau Berta Günter die Nachricht vom Ableben ihres Mannes. Theodor Günter verstarb in russischer Gefangenschaft.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ Wirtschafts-Nachrichten

Fußball

FV Ettlingen I. — FG 04 Rüppurr I. 0:2 (0:0)

Der Fußballverein Ettlingen bezog von der Fußball-Gesellschaft 04 Rüppurr seine erste Heimniederlage und scheidet damit aus dem Kreis der engeren Bewerber um die Meisterschaft aus. Das ist das Faszit des sonntäglichen Kampfes auf dem Wasen. Ein herrliches Fußballwetter hatte eine ansehnliche Zuschauermenge angelockt, wobei Rüppurr ein beachtliches Kondigent stellte. Die Gäste gingen zuversichtlich in den Kampf, da durch Spielerzugang, an der Spitze der ehemalige Phönixtorhüter Fleckenstein, das Mannschaftsgefüge verstärkt war. Fleckenstein darf als der beste Mann der Akteure betrachtet werden und zeichnet in erster Linie für den Gastesieg. Im übrigen gingen die Gäste mit einem unerhörten Schneid und Elan in den Kampf und sicherten sich dadurch Sieg und Punkte. Ettlingen stand wohl in nichts nach, die Aktionen blieben aber nur Stückwerk von dem Ettlingen gerade in den letzten Spielen offenbart. Der Sturm hatte mit seinen Schüssen wenig Glück, wobei den Gästen noch das Glück zur Seite stand. Die Hintermannschaft wirkte und schaffte in gewohnter Weise, Roth im Tor fehlte noch viel zu einem Torhüter, denn wenn zwei Eckbälle zu Toren führen, darf diese Feststellung getroffen werden. Der Torraum gehört dem Torhüter und das hat sein Gegenüber bestens demonstriert.

Zum Spiel: Die erste Halbzeit sah verteilte Angriffe und ging mit einem gerechten Unentschieden zu Ende. Die zweite Hälfte sah Ettlingen in einem guten Angriffsspiel, doch die Gäste konnten mit viel Glück ihr Tor reinhalten. In der 28. Minute Eckball für Rüppurr von links, der dem Halbrechten vor die Füße kommt und nur noch eindrücken braucht. Ettlingen diktiert das Spiel wieder in die Gähnhälfte; Schüsse von Schneider, Durr und Zimmer meistert der Gästehüter. Im Gegenstoß erzwingt Rüppurr einen weiteren Eckball, der durch den gleichen Spielzug das 0:2 bringt. Damit war der Kampf entschieden.

Schiedsrichter Eitel-Weinheim leitete den an sich harten, doch immer in den Grenzen des Erlaubten gehaltenen Kampf einwandfrei.

Ettlingen II — Rüppurr II 3:1

Die Reservisten haben ihre Pechsträhne überwunden und landeten gegen die überaus hart spielenden Gäste einen klaren Sieg. Kern und Gleißle H. schafften eine 2:0 Führung; doch Rüppurr holte ein Tor auf, bevor Ehrle einen Foullmeter bombig zum 3. Treffer einschließen kann.

FV Ettlingen A-J. — TuS. Ettlingen A-J. 4:2

Im „kleinen Lokalkampf“ sicherte sich die Fußballvereinsjugend einen klaren Sieg und damit die Punkte. Erst nach einer 4:0 Führung kamen die TuS-Leute zu zwei Treffern, ohne jedoch den Sieg gefährden zu können.

Ettlingen B — Durmersheim B 1:2

Die überaus harten Gäste von der Hardt behielten die Oberhand und nahmen Sieg und Punkte mit.

Ettlingen Schüler — KFV Schüler 2:0

Eine Delikatess besten Jugendfußballs lieferten die Ettlinger Buben gegen den Nachwuchs des deutschen Altmeisters KFV am Samstagmittag. Was die Dreikönig gegen die weit stärkeren KFV-ler lieferten, war Fußball in Vollendung und stellte das Spiel mancher Seniorenmannschaft in den Schatten. Die Kleinen wirbelten nur so durcheinander und der Sturmführer Frank am Markt mit seinen 13 Jahren ließ die KFV-Backs nur so stehen und knallte 2 Bilderbuddeln ins Netz. Ein Nachwuchs, auf den Ettlingens Fußball stolz ist.

FV Ettlingenweiler — TuS Oberweiler 3:1 (3:1)

Ettlingenweiler. Zu dem mit Spannung erwarteten Spiel waren die Zuschauer zahlreich auf den Platz gekommen. Mit Spannung! — Ja dieses Spiel bot nicht nur Spannung in seinem Spielverlauf, sondern auch in den Gemütern und außerdem ein Bild der größten Unsportlichkeiten und Zerrfahrenheit. Es war schon kein Spiel mehr um den Ball, sondern vielmehr ein „Erst den Mann dann den Ball“. Wenn es bei solchen ausgetarteten Spielen dem Schiedsrichter im wahren Sinne des Wortes „an den Krügen“ geht, so kann man das den Akteuren nicht verbüßen, welche Rolle der Schiedsrichter gerade bei diesem Spiel abgab, war mehr als negativ und man mußte einmal die Behörden fragen: wo bleibt für solche Sportsleute die Strafe? Dazu spielte

Oberweiler in einer derart robusten Weise, daß es fast mit Sport nichts mehr zu tun hatte. Wenn das Spiel über die Strecke gebracht wurde, so ist das ein Verdienst einzelner Spieler, die man wahrhaftig noch Sportler nennen kann und die auch alles taten, um das Spiel im Rahmen zu halten und auch ihre Mitspieler immer ermahnten.

Zum eigentlichen Spielverlauf: Ettlingenweiler konnte bereits in der 5. Spielminute durch Standelfmeter, den Deininger sicher verwandelte, in Führung gehen. Oberweiler ist förmlich in die Defensive gedrängt, kann aber durch ein Eigentor des Torhüters von E. ausgleichen. Nun beginnt das Spiel schon an Härte zuzunehmen. E. bedroht aber mehr und mehr das Tor der Gäste. Im Anschluß an eine Ecke kann Deininger erneut durch Kopfball das Führungstor erzielen. Nur selten kann die Gästemannschaft das Tor des Gastgeber bedrohen, ohne dabei etwas Zählbares zu erreichen, ja sie muß bis zum Wechsel, nachdem zwei sichere Chancen vergeben wurden, ein weiterer Treffer hinnehmen. Nach dem Wechsel dreht sich das Spiel nur noch um die Spieler und die Torleute müssen selten rettend eingreifen. Je ein Spieler beider Mannschaften wurde wegen Fouls vom Platz verwiesen, während je ein weiterer Spieler verletzt ausschied. Mit wüster „Bolzererei“ wird das Spiel ohne etwas Zählbares zu erreichen über die Strecke gebracht und man konnte noch von Glück sagen, daß das Spiel nicht noch mehr Spieler als Opfer forderte.

II. Mannschaften 6:1 für Ettlingenweiler.

Spessart. Der vergangene Sonntag lag nebel-schwer über den Spessarter Sportlern. Der Gang zum FC 21 nach Karlsruhe war von nicht allzu großen Hoffnungen begleitet. Und so kam die 4:0 Niederlage nicht überraschend, wenn sie auch etwas hoch ausfiel. — Auch unsere Jugendmannschaft mußte beide Punkte in Reichenbach lassen. Aber das kann sie nicht wankend machen. Sie kann ihre 3:1-Niederlage ohne weiteres und ohne Rückwirkung vertragen.

Boxsport

Boxen in Langensteinbach

Man erwartet in Langensteinbach schon lange wieder einen Boxabend und nun weisen Plakate darauf hin, daß am Samstag, den 10. März, 20 Uhr in der Festhalle wieder etwas los ist. Als Gegner wurde die Boxstaffel des SV Mingsolsheim verpflichtet, die (durch Wiesentaler und Heidelberg Boxer verstärkt) eine überaus starke Mannschaft ist, die gegen Schwetzingen gewonnen und gegen den Boxsportverein Ettlingen ein Unentschieden erreicht hat. Das besagt, daß Langensteinbach vor eine schwere Aufgabe gestellt ist. In ihrer Mannschaft stehen der vorjährige Kreismeister im Mittelgewicht Pitz sowie der badische Jugendmeister im Schwergewicht Eisenmann. Aber auch die andern Gewichtsklassen sind gut besetzt, so daß es zu interessanten Kämpfen kommen wird. Für ihre Besten, Pitz und Eisenmann, werden ebenfalls gute Gegner gestellt und das Publikum wird schon hierdurch auf seine Kosten kommen. Die Boxstaffel Langensteinbach hat folgende Aufstellung: Einlage: Lajer, Sauter, Auer. Mannschaft: Ruf, Wohlschögel, Keßler, Schmidt, Lehmann, Schrempf, Rickersfeld, Denninger.

Kleisl Sieger im Nachspringen

In einem Nachspringen mit internationaler Besetzung siegte auf der kleinen Olympia-Schanze vor 100 Zuschauern der Deutsche Sprunglaufmeister 1951, Sepp Kleisl, mit Sprüngen von 94,3 und 97 m (weltmeister Sprung des Tages vor Franz Degg (Partenkirchen) mit 95 und 96,2 m. Dritter wurde Josef Vogt (Partenkirchen) mit 94 und 95 m. Der Italiener Avankini, der an der Skiflugwoche in Oberstdorf teilgenommen hat, konnte mit 90 und 93 m den fünften Platz belegen.

Deutsche Skikläufer nicht nach Pianitz

Wie der Generalsekretär des Sportkomitees Garmisch-Partenkirchen, Hans Heinrich Kirchgesner, mitteilt, ist es dem jugoslawischen Konsulat in München trotz aller Bemühungen nicht gelungen, rechtzeitig aus Jugoslawien die Erlaubnisbewilligung für die deutsche Skikläuferabordnung zur Wintersportwoche in Pianitz zu erhalten, die vom 4. bis 11. März stattfindet.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 6. März

Auflrieb: 272 Rinder, 281 Kälber, 1 Schaf und 1032 Schweine. — Preise: Ochsen AA 90-94, A 79-87, B 66-75, C bis 60; Bullen AA 88-92, A 78 bis 88, B 66-75; Färsen AA 85-100, A 88-94, B 78 bis 88, C 68-75; Kühe AA 78-82, A 58-77, B 68-64, C 58-59, D bis 50; Kälber A 125-130, B 125-132, C 125-112, D bis 90; Schafe AA 85-88; Schweine A 145-148, B 140-145, C 138-144, D 136-144, E und F 134-138, G 136-132. — Marktwert: Rindfleisch, kleiner Überstand; Kälber flott, ausverkauft; Schweine schleppend, größerer Überstand.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 5. Februar

Auflrieb: Großvieh 238 (430), Kälber 275 (508), Schweine 1459 (1280), Schafe 61 (70). — Preise: Ochsen AA 95-99, A 78-84, B 67-75, Bullen AA 78-82, A 58-70, B 58-62, C 51-57, D bis 20; Färsen AA 88-92, A 68-87, B 78-79, Kälber A 127-131 (128-130), B 127-128 (116-123), C 96-110, D 87-97 (87-100), E 140-143 (141-144), B 1 109-143 (140-144), B 2 139 bis 142, C 135-138 (135-139), D 138-134, Soum G 1 126 bis 128 (123-132), G 2 138-134 (138-128), Schafe 20 bis 25. — Verkauf: Großvieh mittel ausverkauft, Kälber gute flott, geringere Ware langsam, ausverkauft, Schweine langsam, kleiner Überstand.

Mannheimer Produktenbörse vom 5. März

Die Lage an den Getreidemärkten ist im Hinblick auf die Erhöhung der Erzeugerpreise unklar. Am Brotgetreidemarkt sind Umsätze nicht getätigt worden, obwohl die Nachfrage nach Weizen und Roggen außerordentlich stark ist. Am Hafermarkt wird inländischer Futterhafer stark gesucht. An Auslandshafer sind ebenfalls wenig Offerten vorhanden. — Am Braugerstenmarkt sind die Angebote zurückgegangen, während die Nachfrage nach sehr guten Qualitäten reger ist. Spitzenqualitäten 43-45 DM. — Am Mehlmarkt besteht eine starke Nachfrage nach Weizen- und Roggenmehl. Futtergetreide bei ausbleibendem Angebot stark begehrt. Mühlenerzeugnisse sehr fest. Getzte Notierungen für Weizenkleie 23 bis 23,50 DM, für Roggenkleie mit 30 bis 21,50 DM. Nachfrage nach öhaltigen Futtermitteln trotz Preisrückgängen ruhig. Palmkernschrot ist mit 23,50 DM, Kokoschrot mit 24 bis 23,50 DM und Sojaschrot mit 22 bis 21 DM am festesten. In Malzkorn ist mit 19,50 bis 20,50 DM und in Biertrüben mit 20,50 bis 21 DM ruhiges Geschäft. Mischfutter hat nachgehende Preise und geringe Umsatztätigkeit. In ausländischem Mehl sind die Offerten infolge des Liberalisierungsstopp teilweise zurückgezogen. Deutsches Dorschmehl ist zu 63 bis 60,50 DM. Inl. Fischmehl zu 59,50 DM und Frischermehl in kleinen Mengen zu 60 DM ab Hamburg angeboten. — Am Rauhullermarkt kleine Nachfrage für Wissemehl zu 4,25-4,30 DM und für Luzernerhohle zu 5 bis 5,25 DM. Stroh ruhig bei unv. Preisen. — Am Kartoffelmarkt ist die Nachfrage bei überreichem Angebot sehr gering. Futterkartoffeln haben schließendes Angebot.

Häutepreise sehr fest

Die 31. Häutezentrauktion in Stuttgart-Feuerbach wurde mit der Versteigerung des bayerischen Gefälles eröffnet. Die Preise für leichte Häute entsprachen etwa den auf der Stuttgarter Februar-Auktion erzielten Notierungen, bei mittleren und schweren Bullen-, Odsen-, Kuh- und Rinderhäuten ergaben sich dagegen Preissteigerungen bis zu 8 Prozent. Angeboten waren 18 116 Großviehhäute, 24 025 Kälber-, 3616 Schaffelle und 282 Rohhäute, die bei uneinheitlichen Geboten flott aufgenommen wurden.

Rückgang der Arbeitslosigkeit

Die Zahl der Arbeitslosen in Württemberg-Baden ist um 13 87 auf 62 933 zurückgegangen. Ende des Monats wurden bei den Männern 11 028 und bei den Frauen 1659 Arbeitslose weniger gezählt als Anfang des Monats.

Wettervorhersage

Am Mittwoch und Donnerstag bei wechselnder, nur zeitweise starker Bewölkung mild und gelegentliche Regenfälle. Höchsttemperaturen in der Rheinebene sieben bis elf Grad, kein Nachtfrost. Südliche bis südwestliche Winde.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 1°

Rheinwasserstand 6. 3.: Konstanz 286 (-2) Breisach 160 (+3) Straßburg 230 (+5) Maxau 406 (-10) Mannheim 277 (-11) Caub 220 (9)

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5. Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 119

Kakirol beseitigt Hühneraugen Hornhaut, Schwielen und Warzen schmerzlos und unblutig In Apotheken u. Drogerien erhältlich Haupt-Verkaufsstelle: Badenia-Drogerie R. Chemnitz

Zum Weissen Sonntag Kommunionkerzen Kopfkranze, Schleifen Kerzensträuße Rosenkranze Magnifikate in schönster Auswahl Beachten Sie meine preiswerten Angebote. Franz Geisert vorm. Anna Baureithel Ww. Kirchenpl. 32 bei St. Martin

Zur Konfirmation und Kommunion Weiß- und Rotweine in jeder Preislage und in bekannter Güte Pfalzweinhau Ettligen Kronenstr. 4

Heute Schlachttag im Gasthaus zum Kreuz VERSCHIEDENES Heimarb. f. Schreibe, Abschr. v. wissensch. Arb., Adr. usw. ges. Zu erfr. unt. Nr. 751 in der EZ Tierschutzverein. Zugelassen: 1 Schäferhund (Rüde etwa 1/4 Jahre alt), 1 Kätzchen (dk) getig.) Eigent. od. Interessent. bitte meld. Schöllbr. Str. 35. Hh.

STELLENANGEBOTE Fleißiges, ehrl. Hausmädchen, nicht unter 18 Jahren, in guten 2-Personen-Haushalt auf 1. oder 15. April gesucht. Apotheke Herrenalb Junges Mädchen m. Nähenkenntnissen f. Wäsche- und Näherei gesucht. Weber, Ettlingen, Leopoldstr. 44 20-25 DM tägl. Verdienst für Damen und Herren d. Verkauf unseres patent. Artikels. Einführ. erfolgt. Gute Aufstiegsmöglichkeit. Zu melden Donnerstag v. 10-12 Uhr im Gasth. Kreuz

ZU VERKAUFEN Gr. Drückkarren, Kodifolen, 2 Betröste, gr. Bild zu verkaufen. Rheinstr. 88/1

Eine gute Klüffeleise gehört in jedes Haus Buchdruckerei A. Graf Ettlingen, Schöllbronner Str. 5

STRAUB-Kaltwelle 4 25 zu Hause mit Haai wücher komplex. Die neuesten Versuche an deutschen Universitäten haben die Unschädlichkeit bewiesen! - Halbarkeit ca. 1/2 Jahr. Es ist so einfach! Garantiertes Typ normal 2. sehrmaschinen. Typ V 1/2 Taktmaschine. Prospekt: „bedenkungslos und Ledersprache“ gratis Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

ZU VERMIETEN 1 Zimmer m. Küche (möbliert) an 1-2 Personen zu verm. Möbel müssen übern. werd. Angeb. unt. Nr. 749 an die EZ

ZU VERMIETEN 1 Zimmer m. Küche (möbliert) an 1-2 Personen zu verm. Möbel müssen übern. werd. Angeb. unt. Nr. 749 an die EZ

Umschau in Karlsruhe

Gesundheitsämter müssen schweigen
 Karlsruhe (UP). Sämtlichen staatlichen Gesundheitsämtern in Nordbaden wurde von dem Präsidenten des nordbadischen Landesbezirks, Ministerialdirektor Dr. Unser, amtlich mitgeteilt, daß mit sofortiger Wirkung die Herausgabe von Unterlagen über Fehl- und Frühgeburten an Behörden verboten ist. Wie der Vorsitzende der Ärztekammer von Nordbaden, Dr. Geiger, in Karlsruhe bekanntgab, dürfen in Zukunft weder Kriminalpolizei noch Staatsanwaltschaft Einblick in solche Unterlagen erhalten. Dr. Geiger erklärte hierzu, mit diesem Verbot solle ein „zweiter Fall Weinheim“ unmöglich gemacht werden.

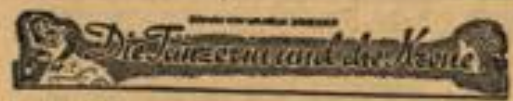
Der Schmied stanzt eine Tipreihe
 Karlsruhe (Wb). Auf eine recht originelle Weise kam ein Schmiedemeister aus Karlsruhe im ersten Rang des West-Süd-Blocks zu einem Gewinn von 4000 DM. Als er in seiner Werkstatt für einen Zahnenstempel auf einem Eisenblech die ersten Zahlen untereinander schlug, überraschte ihn sein Lehrjunge mit dem Ausruf: „Meister, da haben Sie gerade eine prima Tipreihe eingestanzt“. Der Schmiedemeister, der noch nie in seinem Leben getippt hatte, übertrug die gestanzten Zahlen auf einen Tippschein und erzielte dabei gleich einen Volltreffer. Der Lehrjunge erhielt für seine „Anregung“ einen Anzug und ein Fahrrad. Außerdem darf er bis zum Ende seiner Lehrzeit jede Woche auf Kosten seines Meisters tippen.

Der Tod auf der Autobahn
 Karlsruhe (SWK). In einer der letzten Nichte verunglückte ein Zigarrenfabrikant aus Helmshelm auf der Autobahn zwischen Karlsruhe und Bruchsal tödlich. Die polizeilichen Ermittlungen über die Schuldfrage sind im Gange.

Aus der badischen Heimat

Kommunale Arbeitsgemeinschaft „Rhein-Neckar“
 Mannheim (Wb). Der Mannheimer Stadtrat hat gegen die Stimmen der KPD und zwei Stimmen der CDU den Beitritt zur kommunalen Arbeitsgemeinschaft „Rhein-Neckar“ beschlossen. Zweck der Arbeitsgemeinschaft ist die Lösung aller die Städte Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg, Frankenthal, Viernheim und die dazu gehörenden Landkreise gemeinsam angehenden kommunalen Aufgaben. Bis zum 15. März müssen die Gemeinden und Landkreise einen Beschluß über ihren Beitritt gefaßt haben. Bei Zustimmung wird die Arbeitsgemeinschaft am ersten April ihre Arbeit aufnehmen. Außer Mannheim ist der Landkreis Heidelberg bereits der Arbeitsgemeinschaft beigetreten.

Der Truppenaustausch beginnt
 Pforzheim (ZSH). Französische Offiziere besichtigten dieser Tage die Pforzheimer Bukensbergkaserne, und erklärten, daß sie bis zum 15. März dort einziehen würden. Der Pforzheimer US-Resident-Officer bezeichnete eine Belegung der Kaserne mit französischen Truppen als möglich. In einem Gespräch mit Ministerpräsident Dr. Maier hat Oberbürgermeister Dr. Brandenburg die württembergische Regierung gebeten, bei Landeskommissar Gross in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden. In Kürze kommen auch französische Einheiten nach Fritzlari, Marburg, Giessen und Karlsruhe. Amerikanische Verbände werden nach Mainz, Worms, Bingen, Idarobersheim, Kaiserslautern, Baumholder und nach anderen Orten des französisch besetzten Gebietes verlegt.



(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden)
 26 Fortsetzung Nachdruck verboten

Sie betreten das Privatkonto. Bert bezwang seine ungeheure Erregung und wandte sich an den Bruder: „Kannst du das begreifen, daß sie den Mut hat, zu mir zu kommen?“
 „Jörn, die Hände in den Taschen, ging zum Fenster. Dort blieb er einige Sekunden stehen. Er sah hinaus und kam dann wieder zurück. Als er jetzt vor dem Bruder stand, hatte er sich gefaßt. Seine Augen waren schmal und der Blick lauernd.“
 „Mut?“ fragte er, „was heißt Mut? Den hat sie schon. Mir ist nur nicht klar, was sie eigentlich von dir will.“
 Ein Bote trat ein, um Conchita anzumelden.
 „Lassen Sie die Dame noch etwas warten“, sagte Bert, „ich läute Ihnen dann.“ Der Bote entfernte sich.
 „Vielleicht will sie sich vor dir rechtfertigen“, sagte Jörn, „aber es ist doch sinnlos.“
 „Jörn, ich möchte allein sein.“
 „Gut, wie du willst.“
 Jörn ging durch die Tür, die zu den anderen Büroräumen führte. Bert war allein. Er setzte sich hinter seinen Schreibtisch. Weshalb kam Conchita zu ihm? Wollte sie sich tatsächlich vor ihm rechtfertigen, wie Jörn annahm? Er saß regungslos. Sie war ihm widerwärtig; es war fast Haß, was er gegen sie empfand.
 Er verachtete sie. War sie nicht mitschuldig am Tode Kordings, seines besten Freundes? Sie konnte sich nicht rechtfertigen, alles sprach gegen sie.

Pressenausstellung im Elsaß
 Kehl (SWK). Anlässlich der Straßburger Mission findet in der „europäischen Hauptstadt“ in der Zeit vom 15. bis 18. März eine große Pressenausstellung statt, auf welcher die Bedeutung und Leistungsfähigkeit der katholischen Presse Frankreichs in allen Erscheinungsformen dargestellt wird.

Aktion gegen Kinderlähmung
 Erster Krankheitsfall in Südbaden
 Freiburg (UP). In Südbaden ist, wie das Gesundheitsamt des Innenministeriums mitteilt, der erste Fall von Kinderlähmung in diesem Jahr gemeldet worden. Es handelt sich um einen 13jährigen Jungen in Eitzenheim bei Lahr.

Dr. Veit zur Wirtschaftslage

Wege zur Kapitalbildung - Produktionsrückgänge wegen Kohlenmangels

Stuttgart (Wb). Der württemberg-badische Wirtschaftsminister Dr. Veit bezeichnet vor der Presse — gegenüber den vom Bundeswirtschaftsminister vorgeschlagenen „Baby-Bonds“ und dem gebundenen Sparen — die Einführung einer Mehrverbrauchssteuer als den besten Weg, eine Kapitalbildung und eine Drosselung des Verbrauchs zu erreichen.
 Bei der Einführung einer Mehrverbrauchssteuer sei der einzelne Verbraucher keinerlei Zwang unterworfen, sondern habe selbst die Möglichkeit, zu entscheiden, ob er viel verbrauchen und dafür Steuern zahlen oder sein Geld nutzbringend anlegen wolle.

Zur Frage der Überschreitung der Brotgetreidepreise gab Veit bekannt, daß er sich an die Wirtschaftsminister der übrigen deutschen Länder gewandt und ihnen mitgeteilt habe, daß er sich nicht in der Lage sehe, der Anordnung der Bundesregierung Folge zu leisten.
 Ministerialrat Zimmer vom Wirtschaftsministerium betonte, es sei nicht ausgeschlossen, daß die Bundesregierung den Gesetzentwurf über die Süßwarensteuer wesentlich abändere oder gänzlich fallen lasse. Diese würde zu einer schweren Schädigung der gesamten Süßwarenindustrie und zu zahlreichen Entlassungen unter den 4500 Arbeitkräften im süddeutschen Raum führen. Auch die Bäckerei- und Konditorenbetriebe mit 21 500 Arbeitkräften in Württemberg-Baden sowie die Papier- und Kartonnagenfabriken und der Groß- und Einzelhandel würden erheblich geschädigt werden. Zimmer unterstrich nachdrücklich, daß die von der Bundesregierung erstrebte Ermächtigung, alle im Warenverzeichnis des Zolltarifs angeführten Gegenstände mit einer Sonderumsatzsteuer bis zu 50 Prozent belegen zu können, abzulehnen sei, da dies zu Hortungs- und Hamsterkäufen, zu Preissteigerungen und zu einer Erhöhung der sozialen Spannungen führen würde.

Produktion und Kohlenmangel
 Die Produktion in den Kalk-, Gips-, Zement- und Ziegelwerken in Württemberg-Baden sei infolge des Kohlenmangels bereits um etwa ein Viertel zurückgegangen, wie weiter ausgeführt wurde. Ein weiterer Produktionsausfall bis zu rund vierzig Prozent sei unvermeidbar. Die Papierherstellung sei gegenüber dem Höchststand des Vorjahres um 15 Prozent zurückgegangen. Ferner werden besonders die Veredelungsbetriebe in der Textilbranche, die Lein-, gelatine- und knochemehlzeugenden Betriebe sowie die chemische Grundstoffindustrie von dem Kohlenmangel in Mitleidenschaft gezogen. Die Salinen könnten ihre Kapazität nur zu fünfdiversanzig Prozent ausnutzen. Die volle Auswirkung der Kohlenkrise werde sich jedoch erst nach Auswertung der Industrieberichte über das erste Vierteljahr 1951 zeigen. Massenentlassungen wegen Kohlenmangels hätten bis jetzt in erträglichen Grenzen gehalten werden können.
 Wie der Sprecher mitteilte, ist der Kohlenverbrauch bei der württemberg-badischen In-

Der vor einiger Zeit gegründete Landesauschuß der Stiftung zur Bekämpfung und Heilung der spinalen Kinderlähmung, der im Lande Baden die Aufgaben der auf Bundesebene bestehenden Stiftung gleichen Namens wahrnimmt, beginnt demnächst mit einer größeren Aktion, um die Bevölkerung über die Notwendigkeit einer intensiveren Bekämpfung dieser heimtückischen Krankheit aufzuklären und für eine rege ideale und materielle Unterstützung zu gewinnen. Da diese Krankheit ein soziales Problem allerersten Ranges darstellt, kann sie nach Auffassung aller interessierten Stellen und Organisationen nur durch eine gemeinschaftliche Arbeit größten Stiles bewältigt werden. Man will deshalb, wie auf einer Pressekonferenz in Anwesenheit des Staatspräsidenten Leo Wohleb mitgeteilt

gustrie von 194 000 Tonnen im Oktober 1950 auf 133 000 Tonnen im Januar 1951 zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum sind jedoch monatlich nur zwischen 113 000 und 120 000 Tonnen Kohlen geliefert worden. Die Kohlenvorräte Württemberg-Badens in Höhe von 257 000 Tonnen im September letzten Jahres sind im wesentlichen erschöpft. Der normale Monatsverbrauch der Industrie an Kohle beläuft sich auf rund 300 000 Tonnen in den Wintermonaten.

Von allen im Jahre 1950 in Württemberg-Baden neuangemeldeten Betrieben sind 58,4 Prozent wieder abgemeldet worden. Dies lasse darauf schließen, daß zur Führung eines gewerblichen Unternehmens nicht nur die Gewerbesteuer, sondern in erster Linie Sachkunde und ein gewisses Anlagekapital notwendig seien. Auf dem Gebiete der Gewerbebegünstigungen habe sich die totale Gewerbefreiheit als ein „abstrakter theoretischer Grundsatz“ erwiesen, der durch die wirtschaftspolitische Praxis widerlegt worden sei.

Wahrung der Landesinteressen
 Kabinett trifft sich mit Abgeordneten in Bonn
 Stuttgart (Wb). Die Landesregierung Württemberg-Badens will die Bundestagsabgeordneten Württemberg-Badens für den 15. März in Bonn zu einer Sitzung zusammenrufen, auf der über die Wahrung der Interessen des Landes bei der Bundesregierung gesprochen werden soll. An der Sitzung werden voraussichtlich auch die Vorsitzenden der vier Fraktionen des Landtags sowie mehrere Minister des Landes teilnehmen.
 Zur Frage der Weinheimer Frauenvernehmungen, die Gegenstand einer Großen Anfrage im Landtag am 7. März ist, beschloß das Kabinett, dem Landtag einen Gesetzentwurf zur Änderung der einschlägigen Bestimmungen vorzulegen. Gegen Visegenerstaatsanwalt Woll, Karlsruhe solle eine Vorermittlung durchgeführt werden.

Truppenverlegungen beginnen
 Mainz (Wb). Im Zuge der bereits angekündigten Verlegung amerikanischer Truppen in das französische Besatzungsgebiet werden, wie verlautet, in Kürze die ersten Kontingente dieser Truppen in Rheinland-Pfalz ein treffen. Sie sollen vor allem im rheinhessischen Gebiet um Mainz und im Nahetal stationiert werden. Zum Ausgleich sollen französische Truppenheiten aus Rheinland-Pfalz nach Hessen verlegt werden. Die Landesregierung von Rheinland-Pfalz soll bereits davon unterrichtet worden sein, welche Kasernen, Unterkünfte, Flugplätze und sonstigen militärischen Anlagen für die neuen Truppenverbände benötigt werden. Durch diese Truppenverschiebungen wird, wie weiter verlautet, der Geschäftsbereich der französischen Zivilverwaltung nicht berührt. Vielmehr handele es sich um eine rein militärische Angelegenheit, die auf die Abgrenzung der Besatzungszonen ohne Einfluß bleibe.

wurde, ähnlich der in den USA seit 1938 mit großem Erfolg arbeitenden „National foundation for infantile paralysis“ eine Stiftungsorganisation errichten, die vom ganzen Volk getragen werden soll. Vorsitzender des badischen Komitees ist der Direktor der Universitäts-Kinderklinik Freiburg Professor Dr. Keller, den Ehrenvorsitz führt die Gattin des Staatspräsidenten, Frau Wohleb.

Die in Baden aufkommenden Mittel sollen einem besonderen Fonds zugeführt werden, aus dem bei sozialen Härtefällen infolge der spinalen Kinderlähmung Unterstützungen gewährt sowie die Ausbildung und der Einsatz von geeignetem Pflegepersonal, die Beschaffung von Apparaturen (Eiserne Lungen) und vor allem auch die diagnostische und therapeutische Arbeit und die Forschung auf diesem medizinischen Spezialgebiet finanziert werden sollen.

Sonderzug zum Autosalon nach Genf
 Konstanz (SWK). Zum 21. internationalen Autosalon in Genf verkehrt am 18. März von Konstanz aus ein Sonderzug, der noch am gleichen Tage bei neunstündigem Aufenthalt am Reiseziel, zurückkommt. Zur Teilnahme wird ein Reisepaß oder eine Grenzkarte verlangt, bzw. eine Kennkarte und eine polizeiliche Meldebescheinigung. Das Schweizer Sammelvisum wird vom Bodensee-Reisebüro in Konstanz besorgt, das die Anmeldungen entgegennimmt und die Devisen (20 sfrs pro Person) aushändigt.

Dreizehn Tage sollen ausfallen
 Koptischer Kalender wird „gregorianisiert“ — Ägypten schreibt das Jahr 1667
 Der 7000 Jahre alte ägyptische Kalender soll revidiert werden — zum ersten Mal seit Julius Cäsar. Die koptischen Christen Ägyptens und Abessinien benutzen nämlich immer noch den „Julianischen Kalender“, der weiter nichts ist als der uralte ägyptische Kalender, mit dem im Jahre 46 v. Chr. von Cäsar angeordneten Änderungen.

Die alten Ägypter hatten als erste im Jahre 4241 v. Chr. den Kalender nach dem „tropischen Sonnenjahr“ eingeführt. Ihr Jahr zählte 369 Tage. Sie teilten es in zwölf Monate von je dreißig Tagen und fügten am Ende fünf Tage an. Die Fehler des ägyptischen Kalenders wurden im Jahre 46 v. Chr. von Cäsar beseitigt. Er ließ alle vier Jahre („Schaltjahr“) einen Tag „einschalten“, da der ägyptische Sonnenkalender jährlich um etwa einen Vierteltag zurückblieb. Die koptischen Christen gingen mit dem Julianischen Kalender, bezeichneten jedoch das Jahr 284 n. Chr. als „Jahr eins“.
 Die Fehler des Julianischen Kalenders verbesserte im Jahre 1582 Papst Gregor XIII. Er ließ auf den 4. Oktober 1582 den 15. Oktober folgen und ordnete an, Säkularjahre nur dann als Schaltjahre zu rechnen, wenn ihre Zahl durch vier teilbar ist. Der „Gregorianische Kalender“ wurde in allen katholischen, ab 1700 auch in allen protestantischen Ländern eingeführt. Die Länder der griechisch-orthodoxen und der koptischen Kirche machten die Änderung jedoch nicht mit.

Am 14. 10. 1923 gingen auch die griechisch-orthodoxen Gebiete, die bis dahin um dreizehn Tage zurückgeblieben waren, zum Gregorianischen Kalender über. Die Kopten haben aber bis heute den Julianischen Kalender beibehalten. Ihre Jahreszahl weicht um 284 von der des Gregorianischen Kalenders ab, außerdem sind sie hinter der übrigen Welt um dreizehn Tage zurück.
 Die Revision des koptischen Kalenders wird vor allem von Naguib Boulos propagiert, einem angesehenen koptischen Beamten des ägyptischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten. Er schlägt vor, nach dem 13. August 1951 dreizehn Tage aus der koptischen Zeitrechnung auszulassen und vom 24. Messrah 1667 direkt auf den ersten Tod 1668, den koptischen Neujahrstag, überzugehen.
 In Kürze wird der gesamte koptische Episkopat unter dem Präsidium des Patriarchen Youssab II. zu einem Konzil zusammentreten und die Änderungsvorschläge von Naguib Boulos erörtern.

Er schwieg und lehnte sich zurück. Es war ihm so, als rücke das schmale, feine Oval ihres Antlitzes in weite Ferne.
 „Fühlst du nicht“, fuhr sie fort, „wie schwer es für mich ist? Ich muß dir etwas sagen und ich weiß nicht, wie du es aufnehmen wirst. Damals hast du dir auch keine Mühe gegeben, mich anzuhören... vielleicht erlebe ich heute das gleiche. In deinen Augen bin ich eben schuldig und damit Schluß. Kannst du dir vorstellen, daß ich manchmal einfach nicht atmen kann?“
 „Also bitte — sag mir schon, was du zu sagen hast!“
 „Ich möchte mich vor dir verteidigen.“
 „Endlich!“
 „Du hast mir Unrecht getan, Bert. Ich kann dir jetzt beweisen, daß ich damals in Barcelona wirklich überfallen wurde, und daß man mir die Krone nahm.“
 Sie öffnete die Handtasche und holte eine zusammengefaltete Zeitung hervor. Sie glättete das Blatt und reichte es Bert hinüber. Es war eine Zeitung aus Barcelona, ungefähr vier Wochen alt. Einer der Artikel war mit Rotstift umrandet.
 Er las den Bericht.
 Tatsächlich war von dem vor drei Jahren verübten Anschlag auf die Lorena die Rede. Die Schilderung glich genau derjenigen Conchitas. Man kenne jetzt die Täter, es hätten sich auch bereits Zeugen des Vorfalles gemeldet. Leider habe man feststellen müssen, daß der Anführer der Bande nicht mehr am Leben sei. Die anderen Mitglieder der Horde hätten das Land verlassen. Man bemühe sich jetzt, festzustellen, an wen das kostbare Kunstwerk verkauft worden sei. Naturgemäß stoße man auf unendliche Schwierigkeiten.
 (Fortsetzung folgt)

LAND + GARTEN

Erfolgreicher Anbau von Frühkartoffeln

Richtiges Vorkleimen ist von ausschlaggebender Bedeutung

Das Geheimnis und damit die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Frühkartoffelbau liegen einmal in der Ueberwinterung und zum anderen in der richtigen Vorkleimung. Die Mißerfolge, die man im Frühkartoffelbau meistens erlebt, beruhen in der Mehrzahl der Fälle darauf, daß das Pflanzgut während des Winters infolge unsachgemäßer Lagerung Schaden leidet. Durch eine falsche Lagerung im Winter wird die Keimfähigkeit, die das ganze Wachstum und besonders die Erntezeit ausschlaggebend beeinflusst, von vornherein geschwächt.

Die Frühkartoffel unterscheidet sich von gewöhnlichen Sorten wie der Vollblüter vom Kaltblüter. Wie bei einem Reinpflanz ist ihr Temperament lebhaft und ihr Wachstum schnell. Gleich vom Start weg „läuft“ sie in einem unerhörten Tempo und ist in der halben Zeit am Ziel. Allerdings beansprucht sie auch eine ihren Charaktereigenschaften entsprechende Behandlung und Pflege, um eine solche Leistung zur Zufriedenheit zu vollbringen.

Dazu gehören ein nicht zu armer Boden in guter Kultur und gegen Nachfröste geschützte Lage, ausreichende Versorgung des Bodens mit leichtlöslichen Nährstoffen, sorgfältige Pflegemaßnahmen während des Wachstums und vor allen Dingen die schon erwähnte im Verhältnis zu den anderen Kartoffel-orten außerordentlich Ueberwinterung und Vorkleimung.

Die allgemein übliche Lagerung in der Miete oder im dunklen Hauskeller verträgt das Frühkartoffelpflanzgut nicht. Bei dieser Art der Lagerung beginnt die Keimung schon in der Regel um Weihnachten, es entwickeln sich lange, weiße Keime. Die Kartoffeln erhitzen sich leicht und fangen an zu faulen. Dieses Risiko muß mit Rücksicht auf das kostspielige Pflanzgut unter allen Umständen ausgeschaltet werden.

Daher sollte auch die Ueberwinterung schon in Keimkisten vorgenommen werden, die man in geeigneten kühlen, hellen Räumen aufstellt. Es ist grundsätzlich falsch, das Frühkartoffelpflanzgut genau so wie spätrife Sorten in einer breiten und möglichst noch hohen Miete aufzubewahren. Man darf sich dann nicht wundern, wenn man im Frühjahr beim Öffnen dieser Miete vor einem Berg von langen weißen Keimen steht.

Neben vorausgegangen sorgfältiger Aufbewahrung und sachgemäßer Ueberwinterung spielt die richtige Vorkleimung der Frühkartoffel eine ausschlaggebende Rolle. Dem mit der Aufbewahrung als untrennbarer Bestandteil verbundenen Vorkleimen ist größte Sorgfalt beizumessen, weil dadurch die Frühreife und der Ertrag in maßgebender Weise beeinflusst werden. Zu diesem Zweck müssen die Kartoffeln, in mehreren Größen sortiert, in Keimkisten angesetzt werden.

Zur Erzielung gleichmäßiger Keimentwicklung ist es angebracht, jede einzelne Knolle mit dem Kronenende nach oben aufzustellen. Da das spätere Auspflanzen aus den Keimkisten heraus erfolgen muß, sollen diese bequem und handlich sein. Die Größenmaße dieser Keimkisten liegen daher bei 50x125x25 cm. Die Höhe der kantigen Eckhöher darf nicht zu kurz gewählt werden, weil sonst der für die Bildung kräftiger grüner Keime erforderliche Lichteinfluß behindert wird.

Die vierkantigen Eckhöher sollen eine Länge von 17 bis 18 cm aufweisen. Um die Lichteinwirkung zu erhöhen, gilt es, die seitlichen Leisten im Abstand von 2-3 cm von der Bodenfläche verlaufen zu lassen. Bis zum Beginn des Vorkleimens muß die Temperatur möglichst gleichmäßig und niedrig (zwischen 2 u. 5 Grad) gehalten werden.

Mit dem Vorkleimen kann gegen Ende Februar-Anfang März begonnen werden. Sind bis zu diesem Zeitpunkt schon einige weiße Keime ausgetrieben, so sind diese vorsichtig zu entfernen. Die sachgemäße Vorkleimung vollzieht sich in den größeren Betrieben, vor allem am Niederrhein, in den eigens zu diesem Zweck hergestellten Vorkleimhäusern. Sind keine Vorkleimhäuser vorhanden, was ja meistens in den bäuerlichen Betrieben der Fall ist, so können auch die Ställe (Kubstall) als Vorkleimraum dienen.

Die Raumtemperatur muß für die Vorkleimung 10-12 Grad betragen, dies ist auch in normal gelüfteten Kubställen der Fall. Unter Einwirkung des vollen Tageslichtes und ausreichender Frischluftzufuhr bilden sich dann kurze und dicke grüne Keime bis zu 2-3 cm Länge. Durch mehrmaliges Umsetzen der Keimkisten begegnet man der etwaigen ungleichen Licht- und Wärmeverteilung. Die auf diese Weise vorgetriebenen Keime brechen im Gegensatz zu den langen weißen Schattenkeimen nicht so leicht ab und bieten größte Gewähr für sichere und frühzeitige Ernten.

Wichtige Arbeiten im März

Wir lockern den Boden durch fleißiges Hacken

Im Gemüsegarten heißt es jetzt schon tüchtig die Hände regen. Das im Herbst gegrabene Land wird gehackt, in Beete von 1,20 m und Steige von 0,30 m eingeteilt, wozu Meßlatte und Gartenschürer unentbehrlich sind. Jetzt wird nicht mehr umgegraben, höchstens mit einem Grubber oder Kultivator wird die Erde gelockert.

In warmer, geschützter Lage sät man bereits Ende März ins Freiland: Pfück- und Schnittsalat, Gartenkresse, Spinat, Mangold und Gartenmelde, Karotten und mittellange Möhren, sowie Pastinake, Schwarzwurzeln, Petersilie, Dill, Speiserwicke, evtl. Porree, Schalerbsen, Puffbohnen, Radieschen und Rüb- stiel. All diese Sämlinge entwickeln sich im Freiland viel kräftiger, als wenn sie im Kasten oder Mistbeet gezogen werden.

Auch Auspflanzungen können bereits vorgenommen werden, doch ist das Pflanzgut hierfür aus einer Gärtnerei zu beziehen. Ende des Monats kann man Frühwirsing und frühe Kohlrarten auspflanzen, Steckzwiebeln und Schalotten stecken. Die alten Schnittlauchstauden werden geteilt und neu ausgepflanzt. Wer sich ein Rhabarberbeet anlegen möchte, pflanzt jetzt die Teilpflanzen in mit Komposterde gefüllte Löcher. Die Wurzeln werden auf 15 Zentimeter eingekürzt und die Pflanzen so gesetzt, daß die Knospe etwa 5 Zentimeter unter die Erde kommt. Im Laufe des Sommers wird Kopfdüngung gegeben.

Im Monat März braucht man auch nicht viel zu gießen; es ist nur ein gutes Angießen der

Jungpflanzen nötig. Zuviel Gießen macht den Boden nur kalt. Lieber lockere man den Boden durch fleißiges flaches Hacken.

In warmen Boden kann man schon Ende März die ersten gut vorgekeimten Frühkartoffeln (Lichtkeime bis 3 cm Länge) auslegen. Man bedecke die Aussaat etwa 8 bis 10 cm mit warmer, also humoser Erde, damit ein böser Frühjahrsfrost die Knollen nicht erreichen und schädigen kann.

Garten- und Monatserdbeeren, obwohl sie zum Beerenobst zählen, sind ganz in unseren Gemüsegarten eingegangen und können, wenn die Pflanzung im August/September versäumt wurde, Ende März ohne Bedenken gepflanzt werden. Monatserdbeeren werden bekanntlich durch Samen vermehrt. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt für die Aussaat in Schalen oder in ein Warmbeet. Die Sämlinge werden dann ins Freiland verschult und im August an Ort und Stelle gepflanzt.

Wo bereits Erdbeeranlagen aus den Vorjahren vorhanden sind, werden die Pflanzen gesäubert, frostgehobene Pflanzen angedrückt. Man sorge für gute Bodenbedeckung, lasse aber keine kranken Blätter liegen.

Zum Schutz gegen Nachfröste halte man stets Abdeckmaterial bereit.

Der Komposthaufen, unser Humusbereiter und die Quelle unseres wertvollsten Düngers, ist im März unzugänglich und neu, sargdeckelartig, aufzusetzen. Oben lege man in Längsrichtung ein schmales Brett auf, steige hinauf und stoße mit einer Brechstange an beiden Längsseiten Durchlüftungslöcher in 50 cm Abstand in den Komposthaufen, wodurch die Zersetzung in erstaunlicher Weise beschleunigt wird. Werden diese Arbeiten vierzehntäglich sorgfältig ausgeführt, haben wir bereits in 2 bis 3 Monaten (und nicht wie früher in 2 bis 3 Jahren) fertige, mit allen Vorzügen ausgestattete Komposterde.

Im Obstgarten haben das Auslichten und der Winterschnitt als beendet zu gelten, weil nun bald der Saftanstieg beginnt, doch können im Zuge der Generalreinigung noch Moose, Flechten und Scharrotzer abgekratzt und beseitigt werden. Das Abnehmen der Leitringe geschehe Ende März nach der Vorbüchenspritzung. Stachelbeersträucher mit gekrümmten braunen Triebspitzen sind von Stachelbeer-Mehltau befallen. Man schneide die Spitzen ab und verbrenne sie.

Um Frostschäden, die infolge plötzlicher Erwärmung auftreten können, zu verhindern, werden Stämme und Äste mit Kalkmilch gestrichen. Setzt man der Kalkmilch noch 5%iges Obstbaumkarbolinum zu, so vernichtet man gleichzeitig die letzten Scharrotzer in den Rissen und Spalten der Rinde. Vorfrühlings-spritzungen mit Kupfermitteln, wie Schacht-Fusbar, sind Ende März durchzuführen. Hat man die Spätwintersspritzung aus irgendeinem Grunde nicht durchführen können, so kann man jetzt mit „Pirusan“-Karbolinum Winter- und Vorfrühlings-spritzung in einem Arbeitsgang zusammen erledigen. Unterkulturen sind abzudecken.

Kirschen und Pflaumen veredelt man zuerst; Birnen und Äpfel haben noch ein paar Wochen Zeit. Ungeeignete Obstsorten werden jetzt umgedelt. Die Veredelung durch Geißfuß und Kopsation werden bei trockenem Wetter bis Anfang März durchgeführt.

Veredelungen wie das Rindenpfropfen beim Kernobst und die Tittelpfropfung wie das Okulieren können Ende März bis April beim Steigen der Säfte ausgeführt werden, wenn die Rinde sich löst. Das Spaltpfropfen, eine ältere Methode, sollte heute nicht mehr angewendet werden, da die Gefahr der Infizierung zu groß ist.

Der Gartenfreund muß möglichst viel zur Selbsthilfe greifen. Durch Stecklinge und Wurzelabsäuerer kann er nun neue Beerensträucher heranzüchten. Das gleiche gilt für Pflaumen und Sauerkirschen. Auf einen schnellen Fruchtsertrag kommt es an; die Vermehrung der Beerenobstgehölze bietet dazu am leichtesten Gelegenheit.

Jetzt ist es an der Zeit, schlechte Träger aus dem Garten zu entfernen und Jungblume zu pflanzen. Steinobstgewächse wie Aprikosen und Pfirsiche pflanzt man vorteilhaft im Frühjahr; sonst ist der Herbst die beste Pflanzzeit für alle Obstbäume. Die Baum- und Strauchscheiben decke man mit verrottetem Dung ab, um das Austrocknen des Bodens zu verhindern.

In Ziergarten werden die mit Winterschutz versehenen Rosen jetzt abgedeckt und kurz geschnitten. Sie treiben dann im Frühjahr schöne lange Triebe. Geht die Temperatur nachts unerwartet auf -2 bis -3 Grad zurück, so deckt man sie ein wenig ab.

Ende des Monats kann man schon Rosen und Sträucher pflanzen. Stauden und Blumen sollte man in diesem Monat noch nicht pflanzen.

Die zum Winter mit Kompost überstreute Rosenanlage harke man durch, damit die Luft an die Wurzeln kommt. Haben sich Moose, vor allem an schattigen Stellen, gebildet, werden sie mit dem Rechen ausgerissen. Größere Stellen und ausgewinterte Flecken werden gegraben und neu eingesetzt.

Dem Vogelschutz gelte gleichfalls unsere Aufmerksamkeit. Die Nistkästen der Höhlenbrüter sind zu säubern und mit Torfmüll einzustreuen. An den mit Nistkästen versehenen Bäumen bringe man Schutzringe gegen Katzen an. Die Winterfütterung sollte noch nicht eingestellt werden. Man achte darauf, ob Spatzen (Sperlinge) in die Nisthöhlen eingedrungen sind. Ist dies der Fall, so ist die Brut zu vernichten.

Der Kleintierhalter hat jetzt viel zu tun

Beim Geflügel beginnt das Brutgeschäft

Hühner: Im März schlüpfen die ersten Küken, die besonderer Fürsorge bedürfen. Gerade in den ersten acht Lebensjahren sind sie in geschlossenen, zugfreien, warmen Räumen zu halten. Nässe von unten und oben ist für sie besonders gefährlich. Man vergesse nicht, dem ersten Futter auch Grünes beizugeben. Auch Trinkgefäße sollten in genügender Anzahl mit Buttermilch gefüllt zur Stelle sein. Um erstes Grünfutter zu gewinnen, säe man Hafer in feuchte Sägespäne ein. Später hat man draußen die ersten Brennnesseln, auch sind geschabte Möhren ein guter Ersatz. Die Glucke sollte bei natürlicher Brut bei den Kücken gelassen werden. Auch jetzt können noch Glucken zur Brut angesetzt werden.

Bei den Legehennen spare man nicht mit Körnerfutter. Der Hühnerstall ist zu reinigen. Der Dünger wird mit Wasser vergoren oder auf dem Komposthaufen verteilt.

Enten: Sie sind zu dieser Jahreszeit meist noch recht unwillig zum Erüten. Will man frühe Entenküken erzielen, so wähle man eine brutlustige Henne oder Pute, der man Enteneier unterlegt. Wer für seine Enten hohe Preise haben möchte, sollte jetzt die ersten Glucken setzen. Mastenten sind in 3 Monaten schlachtreif.

Gänse: Man läßt sie ihre Eier selbst ausbrüten. Ende März tritt im allgemeinen die Brutlust ein. Man erkennt es daran, daß die Gans länger als gewöhnlich auf dem Nest

bleibt und sich mit dem Schnabel einzelne Federn ausruft. Man kann einer Gans bis 15 Eier unterlegen. Der Brutraum sei auch hier verdunkelt. Für ausreichend Körnerfutter und Trinken ist Sorge zu tragen. Die Gänse (Junggänse) lasse man solange unter der Mutter, bis sie abgetrocknet sind. Die Kleinen erhalten dann alle drei Stunden Futter.

Kaninchen: Die Häsinnen stehen kurz vor ihrem ersten Wurf. Man halte gerade jetzt den Stall peinlichst sauber und gebe reichlich weiche Einstreu, damit ausreichend Material zum Nestbau zur Verfügung steht. Kurz vor dem Werfen ist mehr Weichfutter zu geben. Außenställe sind mäßig zu verdunkeln. Bis zu einem Alter von vier Wochen brauchen die Jungtiere keine besondere Fütterung durch die Kleintierhalter. Dem die Häsinnen aber die notwendige Milch erzeugen kann, gebe man Zuckerrübenschnitzel, Grünzeug und Heu.

Ziegen: Bei lamenden Ziegen ist Sauberkeit im Stall dringendes Gebot. Das Lamm wird am besten von der Mutter getrennt und künstlich aufgezogen. Es erhält in den ersten Wochen täglich fünfmal vierstündlich flüssige, körperlarme Nahrung mit Kalkbeigaben. Etwa nach drei Wochen gibt man den Lämmern Schrot ins Saufen. Bei den Muttertieren ist die Melkzeit besonders regelmäßig einzuhalten, die Alttiere sind gut auszumilken. Man sorge für frische Luft im Stall, meide aber Zugluft vor allem für die Lämmer.

Frühzeitige Wintersaatenkopfdüngung ist wichtig

Das gute Aussehen der Wintergetreideschläge kann täuschen!

Es ist ein großer Fehler, daß mit der Kopfdüngung der Wintersaaten in der Regel viel zu lange gewartet wird. In vielen Betrieben, insbesondere den kleineren Wirtschaften, denkt man erst an eine Stickstoffkopfdüngung der Wintersaaten, wenn sie entweder Winterschaden aufweisen und sehr gelitten haben oder aber nach Einsetzen der Vegetation bereits Stickstoffmangel durch Nachlassen des Wuchses und hellgrüne Verfärbung der Blätter anzeigen. Dann aber ist es selbst für die rasch wirkenden Salpeterdünger reichlich spät, von einer Anwendung der reinen Ammoniak- oder Ammoniaksalpetersorten ganz zu schweigen.

Wenn es auch feststeht, daß durch eine verspätete Kopfdüngung mit Salpeterdüngern jede durch den Winter geschädigte oder an Stickstoffmangel leidende Saat schnell wieder zu freudigem Wuchs gebracht werden kann, so wirkt sich eine verspätete Stickstoffkopfdüngung doch nie so gut aus wie eine rechtzeitige Gabe. Aus diesem Grunde sollte jeder Landwirt, sobald der Boden genügend abgetrocknet ist, daran denken, den Wintersaaten

je nach der Bedürftigkeit die Stickstoffkopfdüngung zu geben.

Selbstverständlich muß die Stickstoffkopfdüngung je nach Bedürftigkeit der Saaten gegeben werden. Vor allem ist zu berücksichtigen, ob der Winterung als Vorfrucht Klee oder andere stickstoffammelnde Pflanzen vorausgingen oder stickstoffnehmende Früchte wie z.B. Hackfrucht oder Getreide. Aber auch wenn man weiß, daß dieser oder jener Winterweizenschlag auf einem Feld steht, das im Vorjahr Klee oder Leguminosen trug, ist es noch wesentlich zu wissen, ob der Klee gut gewachsen oder vergrast und lückig war usw. Im letzteren Falle wird im Frühjahr eine höhere Stickstoffkopfdüngung notwendig sein, als wenn durch die reiche Wurzelmasse beim Unterpflügen des Klees der Boden reichlicher mit Humus und Stickstoff angereichert wurde.

Aus diesen Feststellungen sind nachstehende Folgerungen zu ziehen. Winterweizen nach Hackfrüchten steht in der Stickstoffbedürftigkeit obenan! Wer von einem Weizen nach Hackfrüchten die gleichen Körnererträge erzielen will wie von einem Klee-Winterweizen,

der muß nicht nur zeitig im Frühjahr eine Stickstoffkopfdüngung verabfolgen, sondern diese in mindestens doppelter Höhe als sie bei Klee-Winterweizen normalerweise üblich und nötig ist, geben. Die vielfach in bäuerlichen Kreisen verbreitete Meinung, nach Hackfrüchten gebauter Winterweizen könne nie den Ertrag bringen wie Winterweizen nach stickstoffammelnden Vorfrüchten wie Klee usw., ist hinfällig, wenn der viel größere Stickstoffbedarf dieser Wintersaaten rechtzeitig und in entsprechender Höhe gedeckt wird.

Verspätete Kopfdüngung bringt aber nicht nur den Nachteil einer schlechteren Auswirkung mit sich, sondern kann sehr leicht zur vorzeitigen Lagerung des Wintergetreides führen. Man lasse sich deshalb nicht durch das am Ende des Winters oft vorhandene gute Aussehen der Wintergetreideschläge täuschen. Gewiß ist es ein Vorteil, wenn die Pflanzen noch alle vollzählig vorhanden sind und die Reihen ohne Lücken sind, aber bezüglich der Höhe der Stickstoffkopfdüngung besagt das wenig.

Dies gilt vor allem für nach Hackfrüchten stehende Winterungen, denn während bekanntlich mit Einsetzen der Vegetation und der Wärme und durch die Verwesung der reichen Wurzelmasse des vorausgegangenen Klees diese Weizen sich schnell kräftigen, werden alle anderen Winterungen zu diesem Zeitpunkt mehr und mehr helligtün und lassen im Wachsen nach.

Kartoffelkeimkästen

Zur Herstellung von Kartoffelkeimkästen verwendet man Abfallholz und zwar sogen. Saumlatten. Die Kästen werden nun folgendermaßen hergestellt: Es werden Latten in Längen von 50 cm, von 30 cm und von 15 cm geschnitten. Die 15 cm langen Latten bilden die Eckstreben. Man nagelt die beiden Stirnseiten, die aus je drei 30 cm langen und je zwei 15 cm langen Latten bestehen, zusammen und verbindet diese dann mit den 50 cm langen Latten. Von den 50 cm langen Latten benötigt man für die beiden Längsseiten je drei Stück und für den Boden fünf Stück.



BEIM STREUEN DES DÜNGERS

Rechtzeitig vor Beginn des Wachstums müssen die Wintersaaten eine Kopfdüngung erhalten.